

Dresdner UniversitätsJournal



Carus-Tagung:
Dresden ehrt
Universalgelehrten Seite 2

Mathe-Olympiade:
Sachsens Schüler siegen
zum 4. Mal in Folge Seite 6

Gründungssymposium:
Experten diskutieren
Persönlichkeitsrechte Seite 7

Kunstaussstellung:
»Good Vibrations«
im Görges-Bau Seite 12

Kopieren, Drucken, Binden u.v.m.
- kompetent und preiswert! -

Copy Cabana

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Straße 18

Wissenschaft Brücken

UNI-TAG
am 31. Mai 2008

<http://tu-dresden.de/unitag>

Großereignis Historikertag

Die deutschen Historiker und Geschichtslehrer treffen sich im Herbst an der TU Dresden – zum 47. Historikertag, dem größten geisteswissenschaftlichen Kongress Europas überhaupt. Das Thema dieses Großereignisses ist ein brandaktuelles – analysiert und diskutiert werden soziale, wirtschaftliche, religiöse, ethnische Ungleichheiten in 300 wissenschaftlichen Vorträgen. Zudem präsentieren mehr als 80 Fachverlage, wissenschaftliche Verbände, Stiftungen und Kultureinrichtungen ihre Arbeit und ihr aktuelles Medienprogramm. Partnerland diesmal ist die Tschechische Republik, zu der die Dresdner Organisatoren langjährige, enge Beziehungen pflegen. Zwei Sektionen widmen sich Fragen des tschechisch-deutschen Zusammenlebens. Dem Leben in Grenzräumen und den Identitäten seiner Bewohner geht eine Sonderveranstaltung im oberelbischen Schöna nach. Im Rahmenprogramm locken Musik und Film unseres Nachbarlandes sowie Exkursionen nach Nordböhmen. Festredner der Abendveranstaltung in der Kreuzkirche ist der Historiker und tschechische EU-Kommissar Dr. Vladimír Špidla. Neben dem Vertreter der EU haben auch der Bundespräsident Horst Köhler, der sächsische Ministerpräsident und der Dresdner OB ihren Besuch angekündigt. Anmeldungen sind bis zum 15. August 2008 möglich. Das kostenlose Programmheft kann im Internet bestellt werden. Es liegt auch am Institut für Geschichte aus. N.W./M.B.

Weitere Infos:
www.historikertag.de

Wissenschaft und Statistik gemeinsam

Die TU Dresden und Statistische Landesamt Sachsen arbeiten künftig enger zusammen. Das sieht ein am 15. Mai 2008 unterzeichneter Kooperationsvertrag vor. Unter anderem werden Wissenschaftler der TUD kostenfreien Zugriff auf Standardauswertungen der amtlichen Statistik erhalten, um fundiert zum demografischen Wandel forschen zu können. UJ

Auf- oder Abschwung durch neues Gesetz?



Wissenschaftler am Institut für Energietechnik. Lehre und Forschung dieses Bereichs der Fakultät Maschinenwesen werden durch das derzeit entstehende Zentrum für Energietechnik einen Aufschwung erleben. Doch wie wird sich die gesamte TU Dresden

in den kommenden Jahren entwickeln? UJ befragte die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Eva-Maria Stange, nach den Rahmenbedingungen, die das geplante neue Hochschulgesetz bieten wird. Lesen Sie Seite 3! Foto:AVMZ/Liebert

Aussichtsreiche Zusammenarbeit

Graduiertenschule erforscht Strategien zum demografischen Wandel

Erfolgreicher Start: Eine neue international ausgerichtete Graduiertenschule zum demografischen Wandel hat am Standort Dresden ihre Arbeit aufgenommen. Die Dresden Leibniz Graduate School (DLGS) wurde am 25. April 2008 an der TU Dresden im Beisein von Vertretern aus Politik und Wissenschaft feierlich eröffnet.

»Überrollt uns der demografische Wandel?«, fragte der bekannte Wirtschaftswissenschaftler Prof. Axel Börsch-Supan in seiner Rede anlässlich der Eröffnung der DLGS. Seine Antwort: »Ein eindeutiges Nein. Wir haben viele Möglichkeiten, tätig zu werden.« Viele in der Öffentlichkeit kursierende Ansichten, etwa die Alten nähmen den Jungen die Arbeit weg oder ältere Menschen seien weniger produktiv als junge, seien ohnehin falsch, verdeutlichte Börsch-Supan. Umso wichtiger seien weitere Forschungen zum demografischen Wandel. Hierzu leiste die neu eingerichtete DLGS einen

wichtigen Beitrag. Im Fokus der Arbeiten der DLGS stehen regionale Entwicklungsstrategien im Umgang mit dem demografischen Wandel im In- und Ausland. Junge Nachwuchswissenschaftler – derzeit sechs Frauen und zwei Männer aus Deutschland, Serbien und der Slowakei – werden innerhalb der nächsten drei Jahre an ihren Doktorarbeiten schreiben. Hierzu haben der Bund und der Freistaat Sachsen etwa 750 000 Euro zur Verfügung gestellt.

Die DLGS besteht seit Januar 2008. »Ich freue mich, dass wir mit der DLGS ein Projekt zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses realisieren können.

Die Gewinnung von qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchskräften wird ein wichtiger, wenn nicht sogar der wesentliche Aspekt für die erfolgreiche Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandortes Dresden sein«, sagte Prof. Hermann Kokenge, Rektor der TU Dresden, bei der Auftaktveranstaltung. Dr. Eva-Maria Stange, Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, betonte ebenfalls den hohen Nutzen von Graduiertenschulen für die Attraktivität des Wissenschaftsstandortes Dresden. Die

DLGS widme sich darüber hinaus einem gesellschaftspolitisch relevanten Thema, bei dem nach wie vor hoher Forschungsbedarf bestehe. »Dem Standort Dresden bietet sich durch die DLGS die Chance, sich auf dem Gebiet der räumlichen Auswirkungen des demografischen Wandels als einer der forschungsstärksten Standorte in Deutschland zu profilieren«, sagte Prof. Bernhard Müller, Direktor des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR) und Vorsitzender des Management-Boards der DLGS. Die DLGS baut auf einer Kooperation zwischen IÖR, dem Zentrum Demografischer Wandel der TU Dresden und der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) auf und wird im Rahmen des Paktes für Forschung und Innovation von Bund und Ländern durch die Leibniz-Gemeinschaft gefördert.

Forschungsfragen der DLGS werden unter anderem Strategien der räumlichen Entwicklung im Zeichen des demografischen Wandels und wirtschaftspolitische Entwicklungs- und Umsetzungsstrategien für den demografischen Wandel sein.

A. Petkov/UJ

Pilotprojekt als Spitzenforschung

Bundesprogramm fördert TUD-Wasserforschung

Die TU Dresden ist mit einem Pilotprojekt im neuen BMBF-Förderprogramm »Spitzenforschung und Innovation in den Neuen Ländern« vertreten. Sie wird mit dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) in Leipzig ein Kompetenzzentrum

für Wasserforschung namens »International Water Research Alliance« aufbauen und internationale Probleme des Wassermanagements untersuchen. Beide Partner haben ein ausgewiesenes Renommee in der Analyse und Modellierung von Wasserkreisläufen und bei der Entwicklung regionenspezifischer Systemlösungen, um Wasserressourcen optimal zu nutzen. An dem Projekt beteiligen sich weitere Universitäten sowie Wasserwirtschaftsunterneh-

men der Modellregionen in Zentralasien, Mittel- und Osteuropa, dem Nahen Osten sowie Lateinamerika.

»Wir freuen uns darüber, dass wir gemeinsam mit dem Umweltforschungszentrum Leipzig gleich in der ersten Ausschreibungsrunde des neuen Förderprogramms erfolgreich sind. Die exzellente Arbeit unserer Fachrichtung Wasserwesen und die gerade in den letzten Jahren vertiefte Kooperation mit dem UFZ haben

Früchte getragen und werden jetzt einen neuen Schub bekommen«, meint Rektor Prof. Hermann Kokenge.

In der ersten BMBF-Förderrunde werden sechs Projekte in den nächsten zweieinhalb Jahren mit insgesamt 45 Millionen Euro gefördert. Es handelt sich jeweils um Verbünde, in denen Hochschulen, außeruniversitäre Institute sowie Unternehmen gemeinsam an zukunftssträchtigen Themen forschen. UJ

Rechtsanwalt
DR. AXEL SCHÖBER
www.dr-schober.de

Spezialisiert auf die Betreuung technologieorientierter Unternehmen:
- Vertrags- u. gesellschaftsrechtl. Gestaltungen
- Wettbewerbsrecht
- Internationales Wirtschaftsrecht

im Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Str. 61-63, 01217 Dresden
Tel.: 03 51-8 71 85 05

Workshoptagung

„Interkulturelle Aspekte
in Therapie und Beratung“

11.–13.07.2008 in Leipzig

Informationen unter
www.dgvt.de/tagungskooperation
oder Telefon 0351 / 2 67 99 99
(DGVT Dresden)

Eine Anmeldung ist erforderlich.

Dresdners Spezialist für

HiFi & Heimkino

www.radiokoerner.de

Fachgeschäft
Wohnraumbau bis auf 4 Etagen

RADIO KÖRNER

Königsplatz 13 01067 Dresden
☎ (0351) 4951342

www.tif-world.de

FÜR **DRUCKER
KOPIERER
FAXE!**

Nachfüllen - kompatible Produkte - Originale
INKLUSIVE PATRONENTEST!

SOFORTBEFÜLLUNG!

**DAUERHAFT
GUT UND
GÜNSTIG!**

TINTEN-TONER-TANKSTATION

BE A REFILLER

FÜR SIE IN DRESDEN:
LAUBGAST: ÖSTERREICHER STR. 9, TEL. 500 26 55
STRIESEN: BORSBERGSTR. 33, TEL. 31 48 893
NEUSTADT: KÖNIGSRÜCKER STR. 74
TEL. 65 67 800
PIESCHEN: LEIPZIGER STR. 103, TEL. 79 57 140
SÜDVORSTADT: MÜNCHNER STR. 21
TEL. 47 02 000
LÖBTAU: KESSELSDORFER STR. 56, TEL. 42 48 400

Gesundheit
beginnt bei
den Füßen

01309 Augustburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alaubstraße 41

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

Einladung zum Gründertreff

Welche Änderungen stehen im GmbH-Recht an?

Beim Gründertreff von Dresden exists am Dienstag, 27. Mai 2008, 18.30 Uhr werden zwei Rechtsanwälte über die Themen »Schneller als gedacht – die Gründung eines Unternehmens nach der GmbH-Rechtsreform und Anmeldeprozedere der Rechtsformen im Vergleich« und »Behördenkontakt managen bei der Existenzgründung – Genehmigungsverfahren und Anzeigepflichten« informieren.

Mit dem Gesetz zur Modernisierung des GmbH-Rechts und zur Bekämpfung von Missbräuchen soll die Rechtsform der GmbH für den deutschen Mittelstand attraktiver gemacht werden. So ist beispielsweise vorgesehen, das erforderliche Mindestkapital herabzusetzen und das Anmeldeverfahren zu beschleunigen. Welche Änderungen mit der

Reform im Einzelnen auf Neugründungen und auch auf bestehende GmbHs zukommen, weiß Dr. Ronny Jänig von der Kanzlei Nörr, Stiefenhofer, Lutz zu berichten.

Im Anschluss daran berichtet Dr. Daniel Kresser, ebenfalls von der Kanzlei Nörr, Stiefenhofer, Lutz, welche Behördengänge bei einer Existenzgründung zu erledigen sind. Insbesondere stehen bei dem Vortrag von Dr. Kresser Genehmigungsverfahren und Anzeigepflichten im Mittelpunkt.

Nach den Vorträgen besteht die Gelegenheit, Fragen an die Referenten zu stellen und sich mit den Mitarbeitern von Dresden exists sowie gleichgesinnten Gründern auszutauschen. **Nadin Dörner/UJ**

➔ 27. Mai 2008, 18.30 Uhr, Kanzlei Nörr, Stiefenhofer, Lutz, Paul-Schwarze-Straße 2, 01097 Dresden, Anmeldung und weitere Informationen unter www.anmeldung.dresden-exists.de.

Ausgezeichneter E-Techniker

Best Student Paper Award an TUD-Studenten

Seit 2002 wird die Semiconductor Conference regelmäßig durchgeführt. Vom 23. bis 24. April 2008 trafen sich Forscher und Entwickler nun im Dresdner Kulturpalast, um sich über aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet der Halbleitertechnik auszutauschen. Die Konferenz ist außerdem Anlass, herausragende Arbeiten des Forschungsgebiets

auszuzeichnen. Dieses Mal war die Arbeit eines Dresdners unter den Preisträgern: Für sein Paper »Design and fabrication of a low-cost minimum-overhead embedded SONOS-memory-module for CMOS-technologies« wurde Michael Wickert, der seit Abschluss seiner Diplomarbeit im Oktober 2007 an der Professur für Schaltungstechnik und Netzwerktheorie der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik promoviert, mit dem mit 200 Euro dotierten Best Student Paper Award ausgezeichnet. **Monique Rust**

Preis für Strahlenbiologin

Hanns-Langendorff-Preis für Dr. Sandra Reichel



Dr. Sandra Reichel.
Foto: privat.

Die Dresdner Strahlenbiologin Dr. med. dent. Sandra Reichel erhielt anlässlich der 17. Gemeinsamen Deutsch-Österreichischen Strahlenschutztagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinischen Strahlenschutz (DGMS) und des Verbandes für medizinischen Strahlenschutz in Österreich (VMSÖ) am 17. bis 19. April 2008 in Wien den Hanns-Langendorff-Preis 2008 zur Förderung des Strahlenschutzes der DGMS und der Hanns-Langendorff-Stiftung.

Dr. Reichel wurde mit diesem Preis für ihre Dissertationsschrift mit dem Titel »Effekt von Keratinozyten-Wach-

tumsfaktor (rHuKGF, Palifermin) auf die orale Mukositis bei fraktionierter Strahlentherapie oder Radiochemotherapie – Tierexperimentelle Untersuchungen« ausgezeichnet. Zurzeit ist Dr. Reichel als Stabsärztin im Sanitätszentrum Bad Frankenhausen der Bundeswehr und Leiterin des Zahnarzttrupps Sondershausen tätig. Die experimentellen Arbeiten wurden im Strahlenbiologischen Labor der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden durchgeführt. Die Betreuung erfolgte durch Professor Wolfgang Dörr, Leiter des Strahlenbiologischen Labors und stellv. Leiter des Bereiches Experimentelle Radioonkologie und Strahlenbiologie.

Der Preis ist mit 4000 Euro dotiert. Er wird an jüngere Wissenschaftler verliehen, die sich durch eine umfassende und hervorragende Arbeit auf dem Gebiet des medizinischen Strahlenschutzes in den Bereichen Strahlenbiologie, -physik, Röntgendiagnostik, Nuklearmedizin oder Strahlentherapie verdient gemacht haben. **KK**

PersonalRAT (4)

Arbeitszeugnisse – Zeugnisanspruch und Zeugnispflicht

Bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses haben die Beschäftigten Anspruch auf ein schriftliches Zeugnis über Art und Dauer ihrer Tätigkeit. Es muss sich auch auf Führung und Leistung erstrecken (Endzeugnis). Aus triftigen Gründen können Beschäftigte auch während des Arbeitsverhältnisses ein Zeugnis verlangen (Zwischenzeugnis). Solch ein triftiger Grund liegt z. B. auch vor, wenn ein unmittelbarer Vorgesetzter aus seiner Funktion ausscheidet. Bei bevorstehender Beendigung des Arbeitsverhältnisses können die Beschäftigten ein Zeugnis über Art und Dauer ihrer Tätigkeit verlangen (vorläufiges Zeugnis).

Die Erstellung eines Arbeitszeugnisses ist eine Arbeitgeberpflicht. Der Arbeitgeber muss den Beschäftigten in Bezug auf seine erbrachte Leistung und Führung wahr und klar beurteilen. Der unmittelbare

disziplinarische Vorgesetzte muss in der Regel einen maßgeblichen Entwurf des Arbeitszeugnisses liefern. Arbeitszeugnisse für wissenschaftliches Personal werden vom Rektor unterschrieben. Die Arbeitszeugnisse des nichtwissenschaftlichen Personals unterzeichnet der Personaldezernent im Auftrag des Kanzlers. Bei der Erstellung des Arbeitszeugnisses bedient sich der Arbeitgeber der »Zeugnissprache«.

Ein Zeugnis ist unverzüglich nach Anforderung auszustellen und dem Beschäftigten auszuhändigen. Zeugnisse bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses sind immer vom Rektor bzw. Kanzler zu unterschreiben.

➔ Rechtsquellen mit Stichworten:
§§ 92, 630 BGB
§ 116 SächsBG
§ 35 TV-L
§ 16 BBiG (Berufsbildungsgesetz)
§ 21 TVA-L BBiG (Tarifvertrag Auszubildende)
Rundschreiben Kanzler-TUD
D2/11/95 und D2/45/92

Paten pflanzen viele Bäume



Zusammen mit den Baumpaten pflanzten auch (v.l.n.r.): Magistratsrat Prof. Hermann Kokenge, Prof. Jürgen Pretzsch (Prodekan für Forstwissenschaften), Prof. Roland Wöller (Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft), Tharandts Bürgermeister Silvio Ziesemer, Prof. Peter A. Schmidt (Präsident des Fördervereins), Forstgardendirektor Prof. Andreas Roloff, MdL Johannes Lichdi und Landratskandidat Andreas Warschau. **Foto: Pietzarka**

Internationaler Tag des Baumes im Tharandter Forstbotanischen Garten

Zum Internationalen Tag des Baumes fand in diesem Jahr wieder eine öffentliche Baumpflanzaktion mit 150 Teilnehmern im Forstbotanischen Garten Tharandt statt. Es pflanzten die Baumpaten des Forstgartens, die mit der Übernahme

der Patenschaft das Erweiterungsprojekt »ForstPark Tharandt« zugleich finanziell unterstützen.

In den Grußworten wurde von den verschiedenen Rednern die Bedeutung von Forstwirtschaft und -wissenschaft für heutige Umwelt- und Klimafragen herausgestellt. Dem Forstbotanischen Garten Tharandt kommt auch in diesem Zusammenhang eine Rolle als Aushängeschild für die TU Dresden, den Wissenstransfer und die Umweltbildung zu.

Folgerichtig wurden von den Baumpaten vor allem solche nordamerikanischen Baumarten gepflanzt, die in einer Untersuchung des Institutes für Forstbotanik als besonders klimawandel tolerant eingestuft werden. Darunter die Virginische Hopfenbuche (*Ostrya virginiana*), die ihren Namen von den hopfenähnlichen Früchten hat, oder der Rot-Ahorn (*Acer rubrum*), der mit seiner leuchtend roten Herbstfärbung einen wichtigen Beitrag zum Indian Summer leistet. **U. Pietzarka**

Kolloquium über Carl Gustav Carus

Interdisziplinäre Veranstaltung ehrt Universalgelehrten

Carl Gustav Carus (1789 – 1869), der unter anderem dem Dresdner Universitätsklinikum seinen Namen gab, gehörte im 19. Jahrhundert zu den herausragenden Persönlichkeiten des geistigen und gesellschaftlichen Lebens in Deutschland. Er gilt als Vertreter des »Universalgelehrten« im Sinne Johann Wolfgang von Goethes und Alexander von Humboldts. Als Arzt, Wissenschaftler und Künstler bietet er vielfältige Ansatzpunkte für die interdisziplinäre Forschung.

Gemeinsam mit der TU Dresden, der FU Berlin und den Staatlichen Museen zu Berlin initiierten die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden deshalb ein umfangreiches Forschungs- und Ausstellungsvorhaben. Auftakt einer Folge von Veranstaltungen und Publikationen bildet das Kolloquium

»Carl Gustav Carus – Wahrnehmung und Konstruktion«, das vom 21. bis 23. Mai 2008 im Residenzschloss Dresden stattfindet. Dabei stehen nicht nur Carus' naturwissenschaftliche und medizinische Tätigkeiten im Fokus, sondern auch seine vielfältigen persönlichen und gesellschaftlichen Beziehungen sowie sein künstlerisches Werk.

Neben Referenten aus ganz Deutschland und der Schweiz werden beim Kolloquium auch Vertreter der Medizinischen Fakultät sowie des Instituts für Kunst- und Musikwissenschaft der TU Dresden zu verschiedenen Themen Vorträge halten. Prof. Albrecht Schulz spricht über das Konzept der Krankheit bei Carl Gustav Carus (»Der Heilplan soll ein Kunstwerk sein«), Dr. Marina Lienert über Carus' Kontakte zu naturwissenschaftlichen Sammlungen und Gesellschaften. Mit der Rezeption und zeitgenössischen Kritik des medizinischen und naturkundlichen Werkes von Carl Gustav Carus (»... von Wissenschaft keine Spur?«) beschäftigt sich Prof. Caris-Petra Heidel.

Und Prof. Werner Felber wird sich auf eine Spurensuche begeben: »Ging Carus' »Psyche« auf dem Weg zu Freuds Psychoanalyse verloren?

Auch die künstlerische Seite des Carl Gustav Carus wird das Kolloquium beleuchten. Mit der Rezeption der Landschaftsbriefe in der zeitgenössischen Kritik und Kunstliteratur sowie mit deren Nachwirkungen setzt sich Prof. Henrik Karge in seinem Vortrag auseinander. Prof. Hans-Günter Ottenberg wird schließlich die Musik im Spiegel von Carus' Schriften und Briefen betrachten.

Die Teilnehmer des Kolloquiums dürfen sich auf jeden Fall auf ein vielfältiges Programm mit Beiträgen aus den verschiedensten Fachrichtungen freuen. **Birgit Grabmüller**

➔ Die Ausstellung »Carl Gustav Carus. Natur und Idee« wird im Juni 2009 in Dresden eröffnet und ist ab Oktober 2009 in der Alten Nationalgalerie Berlin zu sehen.

Für Dresdens Zukunft

9. Agenda 21-Wettbewerb »Projekte von Heute mit Sinn für Morgen«

Wer eine kreative – und umsetzbare – Idee hat, um die Zukunft Dresdens voranzubringen, kann sich ab sofort beim neunten Agenda 21-Wettbewerb »Projekte von Heute mit Sinn für Morgen« bewerben. Mitmachen können alle Dresdner Bürger, Institutionen und Organisationen, Unternehmen und Dienstleister sowie Verbände und Initiativen.

Zu gewinnen gibt es zwei Preise in Höhe von 5000 und 2500 Euro sowie einen Publikumspreis in Höhe von mindestens 1000 Euro. Entscheidend für die Preisvergabe ist, dass sich die Projekte bereits in der Realisierungsphase befinden oder als Idee

potenziell umsetzbar sind. Wichtig sind zudem die Verbindung von ökonomischen, sozialen und ökologischen Aspekten sowie die Kooperation verschiedener Disziplinen. Darüber hinaus sollten die Projekte Motivation vermitteln, sich gesellschaftlich zu engagieren und offen sein für die Zukunft.

Vergeben werden die Preise in den beiden Kategorien »Bildung für die Zukunft« und »Think global, act local«. Der Publikumspreis, über den die Bürger bei sz-online abstimmen, hat in diesem Jahr keinen thematischen Schwerpunkt – wichtig ist lediglich, die Dresdner von der eigenen Idee zu überzeugen. **Birgit Grabmüller**

➔ Bewerbungsschluss ist der 15. Juli 2008, die Bewerbungsunterlagen sind unter: www.dresdner-agenda21.de abrufbar

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.

Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: uj@tu-dresden.de

Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:
Satztechnik Meißen GmbH,

Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz,
Vonne Domel, Tel.: 03525 7186-33,

i.domel@satztechnik-meissen.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinngemäße Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 2. Mai 2008

Satz: Redaktion.

Druck: Union Druckerei Weimar GmbH

Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

Ministerin Stange fordert faire Vergleichbarkeit

Manche Bemerkung der Sächsischen Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange sorgte an der TUD jüngst für Verwunderung



Dr. Eva-Maria Stange, Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, erläutert engagiert ihren Standpunkt.

Fotos (4): UJ/Eckold

UJ: Die TU Dresden ist vom aktuellen Entwurf eines künftigen Hochschulgesetzes enttäuscht und hält ihn, wenn er so bliebe, für fast schon einen Garant dafür, dass die sächsischen Hochschulen im Wettbewerb von den Konkurrenten abgehängt werden. Wer hat bei Ihnen Interesse an einer solchen Entwicklung?

Ministerin Stange: Mit dem neuen Gesetz werden den Hochschulen deutlich mehr eigenverantwortliche Kompetenzen übertragen als bisher. Sie werden Berufungen ebenso selbst verantworten wie die Ressourcensteuerung im Rahmen globaler Zuschüsse. Für den einen bleiben dabei Wünsche nach einer vollständigen Freigabe der Personalstellenbewirtschaftung offen wie für den anderen bei der zentralen Gremienstruktur. Das Hochschulgesetz wird im Rahmen einer Koalition gestaltet und muss unterschiedliche Interessen auch aus Seiten der verschiedenen Hochschulen und der Mitgliedergruppen einfangen. Wichtig ist aber, dass es die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit der Hochschulen stärkt. Das wird das neue Hochschulgesetz leisten.

Die Hochschulvereinbarung läuft im Jahr 2010 aus. Sie gewährte den Hochschulen u. a. finanzielle Sicherheit bei gleichzeitigen Vorgaben für den Personalabbau. Wie geht es nach 2010 weiter?

Mein Haus ist derzeit dabei, in einem breiten Anhörungsprozess von Experten

(z. B. Forschungseinrichtungen, Studierende) einen Hochschulentwicklungsplan 2020 vorzubereiten, der bis Ende 2008 im Entwurf vorliegen soll. Darauf aufbauend wird 2009/2010 gemeinsam mit den Hochschulen eine neue Hochschulverein-

barung für die Zeit nach 2010 entstehen. Dabei wollen wir auch die Ergebnisse des Hochschulpakts 2020 berücksichtigen. Es geht darum, wie weit es uns gelingt, den demografisch bedingten Rückgang der Studierendenzahlen durch Studierende aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland auszugleichen.

Meinen Sie nicht, dass solch eine Aussage auch dem Wissenschaftsstandort schaden könnte, nach innen wie nach außen?

Nur wenn die Aussage aus dem Kontext gerissen wird. Außerdem kann man vor

Tatsachen nicht die Augen verschließen, sonst kann man sie nicht ändern.

Wird das SMWK nun dennoch die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder in allen drei Förderlinien weiter mittragen bzw. unterstützen?

Die Bundesexzellenzinitiative war ein wichtiger Motor für die Schärfung von Profilen in den Hochschulen und Forschungsgebieten. Sie hat viel in Bewegung gesetzt, was über das Maß der sonstigen wettbewerblichen Verfahren der Drittmittelgewinnung bei DFG oder BMBF hinausgeht. Noch liegen aber keine konkreten Evaluationsergebnisse vor, schon gar nicht für die Umsetzung der Zukunftskonzepte an den neun geförderten Exzellenzuniversitäten.

Die Exzellenzinitiative verändert die deutsche Hochschullandschaft gravierend, daher muss man die Folgen prüfen. Auch amerikanische Wissenschaftler raten dazu, positive Effekte des deutschen Hochschulwesens dabei nicht über Bord zu werfen, so die vergleichbare gute Qualität der Ausbildung in der Fläche und der breite Zugang zu den Hochschulen für viele junge Menschen. Zunehmend kritisch wird auch die alleinige Förderung über Forschungsverbände gesehen, wobei die Förderung von exzellenten Einzelwissenschaftlern verlorengeliegt.

Ich werde mich einer Fortsetzung der Exzellenzinitiative nicht grundsätzlich entgegenstellen.

Allerdings müssen die kritischen Aspekte Berücksichtigung finden und insbesondere in der 3. Förderlinie, den Zukunftskonzepten, eine faire Vergleichbarkeit auch für Neueinsteiger gegeben sein. Es muss ein Absteigen bei negativer Evaluierung und einen möglichen Einstieg in die Förderung geben.

Das Gespräch führte Mathias Bäuml.



Wie wollen Sie dem finanziellen Ausstattungsvorteil, den einige Universitäten im Westen durch die Studiengebühren haben, begegnen?

Studiengebühren sind für mich keine Alternative zur staatlichen Finanzierung der Hochschulen. In Sachsen würden wir mit hoher Gewissheit noch mehr potenzielle Studierende von einem Studium abschrecken. Angesichts der demografischen Entwicklung und des zu erwartenden Fachkräftemangels eine verheerende Aussicht. Außerdem bin ich noch nicht davon überzeugt, dass die derzeit eingeführten Studiengebühren in anderen Bundesländern verfassungskonform sind, denn das Stipendensystem und die Kreditfinanzierung sind in Deutschland nach wie vor sozial nicht ausgewogen. Im Übrigen erhalten die Hochschulen in Sachsen bereits seit 2005 zwölf Millionen Euro zusätzliche Ausstattungsmittel auf der Grundlage der Koalitionsvereinbarung.

Ihre Aussage gegenüber der Süddeutschen Zeitung, Sachsen würden die Wissenschaftler reihenweise davonlaufen, hat für Furore gesorgt – wie kommen Sie zu einer solchen Behauptung?

Diese Aussage ist nur im Zusammenhang mit meiner Äußerung zur Bundesexzellenzinitiative zu verstehen und sollte auch nicht aus dem Kontext herausgerissen werden. Es ist uns in den vergangenen Jahren in hervorragender Weise gelungen, exzellente Wissenschaftler/-innen für sächsische Forschungsprojekte zu gewinnen. Ich erinnere nur an die Erfolge im Bereich der regenerativen Medizin oder in den Materialwissenschaften. Die Bundesexzellenzinitiative, an der sich die TUD erfolgreich beteiligt hat, hat allerdings auch Schattenseiten. Exzellente Forschergruppen outen sich im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens. Gerade die, die in die engere Auswahl gekommen sind, deren Exzellenz somit schon bestätigt wurde, verlieren nach der endgültigen Förderentscheidung Wissenschaftler, wenn diese von den geförderten Universitäten angesprochen werden. Das stellt für manche Forschergruppe in Sachsen ein gravierendes Zukunftsproblem dar, dem wir mit der Landesexzellenzinitiative entgegenwirken wollen.

www.fzd.de

Magnetkraft zieht an

Tag des offenen Labors

in Rossendorf

24.5. 10-16 Uhr

Bautzner Landstr. 128

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die »Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V.« (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u. a.. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Die GFF unterstützt den Studiengang »International Studies in Intellectual Property Law« mit zwei Stipendien pro Studienjahr für ausländische Studierende insbesondere aus Polen und Tschechien. Die Studierenden werden mit monatlich 300 Euro maximal von Februar bis September gefördert. Der Studienaufenthalt dient der Vertiefung der Kenntnisse auf dem Gebiet des Geistigen Eigentums und zum Ausbau der deutschen Sprache. Seit Sommersemester 2007 sind drei Studenten gefördert worden.

Mit einem Reisekostenzuschuss unter-



Genf (hier der Genfer See) ist Sitz der Internationalen Fernmeldeunion, einer Sonderorganisation der Vereinten Nationen.

Foto: Martin Adolph

stützte die GFF *Martin Adolph*, Student der Informatik an der TU Dresden, bei einem Praktikum bei der Internationalen Fernmeldeunion (ITU) in Genf. Als UN-Sonderorganisation befasst sich die ITU weltweit mit der Zuteilung von Frequenzbändern für Radiokommunikation und mit der Standardisierung von Informations- und Telekommunikationstechnologien (IKT). Außerdem erforscht sie Auswirkungen zunehmender Verbreitung und Nutzung von IKT auf den Klimawandel. Im Rahmen des Praktikums erstellte Martin Adolph eine Belegarbeit zur internationalen Zusammenarbeit zum Schutz kritischer Informationsinfrastrukturen, einem weiteren Schwerpunkt der ITU.

Dank der Förderung durch die GFF nahm *Melanie Kießner* (Lehrstuhl für Internationale Politik der TU Dresden) an der »49. Annual Convention« der International Studies Association (ISA) im März 2008 in San Francisco teil. Dort hielt sie zwei Vorträge und leitete das Panel »Teaching tough topics: active approaches to complex content«.

Die GFF förderte den 4. Workshop »Weighted Automata: Theory and Applications« vom 13. bis 16. Mai 2008 am Institut für Theoretische Informatik der TU Dresden mit der Übernahme der Übernachtungskosten für Teilnehmer des Workshops. Er wurde gemeinsam von Prof. Heiko Vogler, Inhaber der Professur für Grundlagen der Programmierung an der TU Dresden, und Prof. Manfred Droste (Universität Leipzig) veranstaltet.

Vom 29. Mai bis 1. Juni 2008 findet am Institut für Philosophie der TU Dresden der »2008 International Workshop on Truth Values« statt, den die GFF durch die Übernahme der Übernachtungskosten für vier Wissenschaftler aus Osteuropa fördert. Der Workshop ist Teil des von der DFG geförderten Projekts »The logic of generalized truth values«, das von Prof. Heinrich Wansing, Inhaber der Professur für Wissenschaftstheorie und Logik an der TU Dresden, und Prof. Yaroslav Shramko (Kriwoi Rog) bearbeitet wird.

Mit Unterstützung der GFF nimmt *Ines Thronicker* (Professur für Verkehrspsychologie) vom 31. August bis 4. September 2008 an der »International Conference on Traffic and Transport Psychology 2008« in Washington DC, USA, teil. Diese ist die weltweit größte und umfassendste Konferenz für Verkehrspsychologen. Die Konferenz bietet Ines Thronicker die Gelegenheit, ihr im Rahmen ihrer Dissertation durchgeführtes Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der Verkehrspsychologie führenden internationalen Wissenschaftlern vorzustellen.

Alle Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Anja Bartho**

Werkstätten leisten unverzichtbare Arbeit

TUD-Kanzler regt auf Meistertag mehr Austausch von Leistungen an

Für schnelle und qualitativ hochwertige Serviceleistungen an den Fakultäten sind die Werkstätten unverzichtbar, so lautete das Fazit des Meistertages am 28. April 2008, an dem der Kanzler, Wolf-Eckard Wormser, teilnahm

In seinen Ausführungen erläuterte er die Bedeutung einer funktionierenden Verwaltung und des nichtwissenschaftlichen Servicebereiches für exzellente Lehre und Forschung an der TU Dresden. Er forderte die Werkstattleiter auf, die Kapazitäten der Werkstätten durch Austausch von Leistungen noch besser zu nutzen und dies auch transparent darzustellen. Seit der Auflösung der Zentralwerkstatt bestimmen die Fakultäten die Struktur- und Personalentwicklung der Werkstätten selbst. In der Personalpolitik der Fakultäten sollte darauf geachtet werden, dass leistungsfähige Werkstattstrukturen erhalten bleiben.

Der Vorsitzende des Meisterrats, Michael Loeper, wies auf Probleme bei dringend

erforderlichen Re-Investitionen des überalterten Maschinenparks hin. Die Mittel in den Struktureinheiten reichen nicht aus, um beispielsweise moderne CNC-Technik zu beschaffen, so Loeper. Der Kanzler führte aus, dass die Werkstätten den Fakultäten unterstellt sind, und es somit schwierig ist, für dezentrale Ressourcen Prioritäten zu setzen. Zugleich ist noch offen, ob es aus dem Haushalt ein Investitionsprogramm geben wird. Der Kanzler erklärte sich bereit, mit den für die Werkstätten verantwortlichen Hochschullehrern das Gespräch zu suchen, um die Investitionsfragen zu lösen.

An der TU Dresden wird es auch weiterhin Berufsausbildung in den technischen Berufen Industriemechaniker, Elektroniker GS und Mechatroniker geben. Die finanzielle Grundausstattung ist gesichert, mittelfristig sind auch hier Investitionen notwendig. Der Kanzler forderte die Meister auf, die Ausbildung noch stärker zu unterstützen. Vor allem sollten mehr befristete Fachausbildungsplätze für die spezielle Ausbildung in den Werkstätten bereitgestellt werden. Ferner müsse die Vertretung der hauptamtlichen Lehrausbilder gesichert werden. Hierbei gelte es,



Michael Loeper (l.) und Eckehardt Hüttl, Werkstattleiter Bergstraße, arbeiten an einer CNC-Fräsmaschine im Barkhausen-Bau. Es handelt sich um eine der neuesten Maschinen, über die die TUD-Werkstätten verfügen. Foto: UJ/Eckold

dies auch den jeweiligen Vorgesetzten zu vermitteln und für mehr Akzeptanz zu werben.

Der Meisterrat im Netz: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/gremien_und_beauftragte/meisterrat

Wenn Teilchen ins Chaos tunneln

Wichtige Grundlagenforschung am Institut für Theoretische Physik

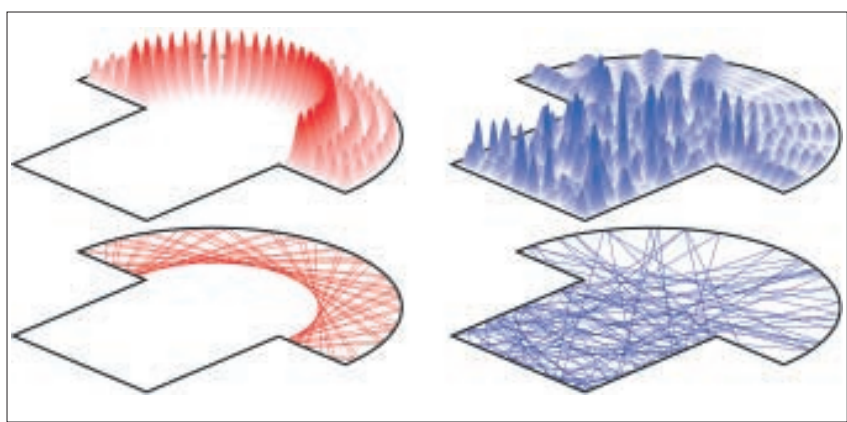
Die Natur zu beschreiben und festzustellen, zu welcher Zeit sich Gegenstände an welchem Ort befinden, fällt in der Regel nicht schwer. Komplizierter wird es, wenn es beim Untersuchungsgegenstand um Atome oder noch wesentlich kleinere Teilchen geht: In diesem Fall können die Forscher nur noch Aussagen über Wahrscheinlichkeiten machen, wann ein Teilchen an welchem Ort ist.

Dabei können Teilchen Effekte zeigen, die klassisch eigentlich unmöglich sind. »Vorstellen kann man sich das wie bei einer Skaterbahn, in der man eine Murmel hin und her laufen lässt. Wenn die Geschwindigkeit der Murmel zu gering ist, kann die Murmel die Bahn nicht verlassen«, so Dr. Arnd Bäcker vom Institut für Theoretische Physik der TU Dresden. »Quantenmechanisch können Teilchen jedoch durch Barrieren hindurch »tunneln«, obwohl sie nicht genügend Energie haben.

Wie schnell dies geschieht, beschreibt die Tunnelrate.«

Der Effekt selber ist bereits seit den 80er Jahren bekannt und gut verstanden. Allerdings gibt es viele Systeme, bei denen eine kleine Änderung der Anfangsbedingung einen großen Effekt zur Folge hat, den sogenannten »Schmetterlingseffekt«. Eines dieser Systeme ist ein Billard in Pilzform, das neben regulärer Bewegung auch chaotische Bewegung beinhaltet (siehe Abbildung). Auf diesem Gebiet gibt es noch eine Reihe von offenen Fragen, denen ein Forscherteam um Professor Roland Ketzmerick am Institut für Theoretische Physik der TU Dresden in den vergangenen vier Jahren auf den Grund gegangen ist. Dabei ist es gelungen, eine analytische Vorhersage für die Tunnelraten zu finden. Diese wurde in Zusammenarbeit mit Forschergruppen in Marburg und Maribor (Slowenien) numerisch und experimentell bestätigt. Bei diesen Experimenten nutzt man Mikrowellen in einem entsprechend geformten Hohlraumresonator.

Es handelt sich dabei zunächst um reine Grundlagenforschung, eine Anwendung ist jedoch in Zukunft möglich. Relevant



Reguläre und chaotische Bewegung im Pilz-Billard und zugehörige quantenmechanische Wellenfunktionen. Foto: Inst.

sind die Erkenntnisse beispielsweise bei der Entwicklung von Mikrolasern, bei denen der Lichtstrahl fokussiert ausgestrahlt werden soll.

Gefördert wurden die Arbeiten von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, zuletzt im Rahmen der DFG-Forschergruppe 760 »Scattering Systems with Complex Dynamics«. Die Ergebnisse der Studien wurden am 13. März und am 2. Mai 2008 unter den Titeln »Dynamical Tunneling

in Mushroom Billiards« und »Regular-to-Chaotic Tunneling Rates Using a Fictitious Integrable System« in der Fachzeitschrift »Physical Review Letters« veröffentlicht.

Birgit Grabmüller

Das Institut für Theoretische Physik innerhalb der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften unter: www.physik.tu-dresden.de/itp/itp.html

Visitenkarten einfach online bestellen

Kürzere Bearbeitungszeiten bei der Direktbestellung per Internet

Ab sofort erfolgt die Bestellung von Visitenkarten für Mitarbeiter der TU Dresden direkt über das Online-Druckportal der Druckerei addprint.

Alle Daten werden wie gewohnt im Bestellformular angegeben. Neu ist die Druckvorschau, die bereits während der Bestellung das fertige Ergebnis anzeigt. Sie haben die Möglichkeit, Ihre Angaben direkt am Bildschirm zu kontrollieren. Dadurch entfällt das Zusenden eines Andruckes und die Bearbeitungszeit wird verkürzt.

Eine weitere Neuerung ist das direkte Einsetzen der gängigen Institutslogos. Diese kann man, soweit im Fundus der Druckerei vorhanden, in der Bestellung auswählen und in der Vorschau sehen. Für neue Logos und Sonderwünsche, die sich mit den vorgegebenen Satzvarianten nicht realisieren lassen, gibt es weiterhin die Möglichkeit, die Daten vom Setzer in der Druckerei bearbeiten zu lassen und per Andruck freizugeben.

Bitte beachten: Die Bestellung funktioniert, um Missbrauch einzuschränken,



Die Bestellseite von addprint unter: www.addprint.de/tud-vk

nur über Rechner im IP-Adressbereich der TU Dresden!

Michael Kaden

Das Druckportal erreichen Sie über die Seite der Nutzerbera-

tung zum Corporate Design. <http://tu-dresden.de/cd> oder direkt bei der Druckerei addprint unter: <http://www.addprint.de/tudd-vk>

Freisemester für Enzyklopädie

Der Tradition folgend hielt Professor Wolfgang Donsbach am 8. Mai 2008 zum Abschluss seiner zwei Forschungsfreisemester ein Kolloquium ab. Neben dem Dekan der Philosophischen Fakultät, Professor Christian Schwärke, und dem Dekan der Fakultät Informatik, Professor Wolfgang E. Nagel, waren weitere Vertreter der Universität sowie Förderer und Mitarbeiter des Instituts für Kommunikationswissenschaft der Einladung gefolgt.

Im Mittelpunkt stand die International Encyclopedia of Communication, deren Erstellung die zwei Semester gewidmet waren und deren Erscheinen in diesem Rahmen gefeiert wurde.

Donsbach referierte über die Herausforderungen bei der Erstellung des 12-bändigen Werkes – vielleicht eine der letzten gedruckten Enzyklopädien unserer Zeit. Natürlich galt es auch den vielen Mitarbeitern und Unterstützern Dank zu sagen.

Beim anschließenden Empfang gab es noch die eine oder andere Anekdote aus der Entstehungszeit der Enzyklopädie zu erfahren.

Freuen kann sich das Institut für Kommunikationswissenschaft über eine Ausgabe der International Encyclopedia of Communication, die vom Förderverein an das Institut übergeben wurde.

Anja Schmiedgen

Dienstjubiläen

Jubilare im Monat Mai

40 Jahre

Prof. Dr.-Ing. Herbert Balke
Institut für Festkörpermechanik

25 Jahre

Dipl.-Ing. Karin Schingnitz
ZIH

Helga Mettke

Institut für Geometrie
Dipl.-Ing. Adelheid Chares

Institut für Halbleiter-
und Mikrosystemtechnik

Annett Pöhland

Institut für Massivbau

Prof. Dr. Mechthilde Roth

Institut für Forstbotanik
und Forstzoologie

Prof. Dr. Thomas Bals

Institut für Berufliche Fachrichtungen

Birgit Kekesi

Klinik/Poliklinik für Vizeral-,
Thorax- und Gefäßchirurgie

Günther Art

GB Bau- und Technik

Katrin Lippold

GB Finanzen

**Allen genannten Jubilaren
herzlichen Glückwunsch!**

Missbrauch des E-Mail-Dienstes

In den letzten Wochen waren über das Internet mehrere E-Mails u. a. auch an Angehörige der TU Dresden im Umlauf, in denen aufgefordert wurde, Benutzerdaten und Passwörter preiszugeben. Es handelte sich dabei um sogenannte Phishing-Mails, mit denen unbekannte Personen versuchten, illegal sensitive Daten von Angehörigen der TU Dresden zu erlangen. Durch die vom ZIH eingeleiteten Maßnahmen konnte ein Schaden für die TU Dresden verhindert werden. Das ZIH wird Sie zu keiner Zeit, weder persönlich, telefonisch noch per E-Mail dazu auffordern, Ihre Passwörter zu offenbaren. Bitte geben Sie keine sensitiven Daten wie Passwörter per E-Mail oder Telefon weiter. Seit Anfang April bekommen einige Nutzer außerdem E-Mails, die suggerieren, dass gesendete E-Mails nicht angekommen wären, obwohl sie solche E-Mails nie versandt haben. Hierbei missbraucht ein Spammer die betroffene E-Mail-Adresse als Absender-Adresse für seine Werbebotschaften an Dritte. Dieser Missbrauch kann leider technisch nicht verhindert werden. Aus diesem Grund sollten Fehlermeldungen zu nicht selbst gesendeten E-Mails ignoriert werden. **ZIH/UJ**

➔ Ansprechpartner: Jens Syckor,
Tel.: 463-32988, Andreas Weigand,
Tel.: 463-35380

Dietzsch-Preis für Dr. Dorit Aschmann

Dr. Dorit Aschmann aus der Kinderklinik der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus wurde auf der 18. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Pädiatrische Pneumologie und Allergologie (APPA) in Görlitz mit dem diesjährigen Hans-Joachim-Dietzsch-Preis ausgezeichnet. Der Preis ist mit 5000 Euro dotiert und wird von der APPA für innovative Forschungsprojekte auf dem Gebiet der pädiatrischen Pneumologie und Allergologie vergeben. Dorit Aschmann setzte sich mit ihrem Projekt zur Untersuchung der genetischen Grundlagen des kindlichen Schnarchens durch. **EP/UJ**

Nächster Vortrag in E-Learning-Reihe

Zum Thema »Qualitätsverbesserung im E-Learning durch rückgekoppelte Prozesse« wird Dr. Stefan Iske am 21. Mai 2008, 16.30 Uhr im Media Design Center, Weberplatz 5, Raum 43 sprechen. Der Vortrag in der Reihe »Perspektiven im E-Learning« wird sich damit befassen, wie personalisierte oder automatisierte Rückmeldungen das computergestützte Lernen verbessern können. Dr. Iske kommt vom Graduiertenkolleg »E-Learning« der TU Darmstadt. **ke**

Die Dynamik von Hurrikanen erforschen

**Stefan Siegmund ist seit
Februar 2008 Inhaber der
Professur für dynamische
Systeme an der TUD**



Prof. Stefan Siegmund.

Foto: Stein

UJ: Prof. Siegmund, seit Februar lehren Sie an der TU Dresden. Warum gerade die Stadt an der Elbe?

Prof. Siegmund: Im Allgemeinen folgt man ja einem Ruf und es ist nicht möglich, die Universität beliebig auszusuchen. In meinem Fall hatte ich aber das große Glück, den Ruf an die TU Dresden zu erhalten. Die anerkannt gute TU Dresden und die Stadt mit ihrer kulturellen Vielfalt und ihrem landschaftlichen Reiz standen auf meiner Wunschliste ganz oben. Ich schätze hier vor allem die guten Arbeits-

möglichkeiten. Für meine Forschungsprojekte möchte ich Beziehungen zum Max-Planck-Institut für die Physik komplexer Systeme und zu anderen technischen und angewandten Fachrichtungen, die hier angeboten werden, aufnehmen.

Mit welchen mathematischen Fragen beschäftigen Sie sich?

Ich forsche in vielen Bereichen, wie der Chaosforschung, der Regelung über das Internet oder an Modellen mit Zeitverzögerung. Ein greifbares Projekt ist die Erforschung von Dynamik in Wirbeln. Wenn zum Beispiel zwei Hurrikane aufeinandertreffen, gehen sie nach einiger Zeit ineinander über. Dieser Übergang ist noch immer nicht richtig geklärt. Mit Hilfe von Daten, wie denen vom Deutschen Wetterdienst, untersuche ich das Verschmelzen von zwei Wirbeln. Wir analysieren die Windgeschwindigkeiten in verschiedenen Luftschichten und erhalten so ein Mikroskop für die Feinstruktur der Dynamik. Wenn man diese Prozesse versteht, kann man auch Aussagen über Turbulenzen machen.

Viele Menschen können mit mathematischen Zusammenhängen nicht viel anfangen. Warum ist Mathematik trotzdem relevant?

Ich denke, dass ich an einer Technischen Universität die Relevanz von Mathematik nicht zu erklären brauche. Mathematische Modelle sind meist Grundlage für weitere Forschung und auch relevant für andere Fakultäten, zum Beispiel in der Mikroökonomie die Amoroso-Robinson-Gleichung, die

eine Beziehung zwischen Preis, Umsatz und Nachfrage beschreibt. Mathematische Modelle helfen bei der Verbesserung und Optimierung von alltäglichen Problemen. Wenn wie in der Chaosforschung durch mathematisches Rechnen schöne bunte Bilder entstehen, ist dies natürlich eine gute Möglichkeit, Mathematik anschaulich zu vermitteln.

Was haben Sie sich für Ihre Arbeit in Dresden vorgenommen?

Natürlich bestehen meine Aufgaben in der Lehre und der Forschung. Gerade die Vermittlung von mathematischem Wissen für Studenten anderer Fachrichtungen ist für mich eine didaktische Herausforderung. Um die Bedingungen für meine Forschungstätigkeit zu verbessern, bin ich auf das Einwerben von Drittmitteln angewiesen. Neben den Drittmittelprojekten, die ich aus Frankfurt am Main mitgebracht habe, laufen Anträge und Gespräche mit möglichen Partnern zu vielen meiner aktuellen Forschungsprojekte. Zudem hole ich auch internationale Kollegen nach Dresden, wie mit einer Fachkonferenz im Herbst 2010, zu der wir etwa 700 Mathematiker erwarten. Ab Herbst dieses

Jahres wird eine chinesische Professorin im Rahmen eines Humboldtstipendiums meine Forschergruppe zu Dynamischen Systemen erweitern. Zudem bin ich an der Entwicklung eines europäischen Master-Studiengangs für Industrial Mathematics beteiligt. Hier geht es darum, die Ausbildung in industriennaher angewandter Mathematik, die an der TU Dresden im Rahmen der Technomathematik ja schon eine gute Tradition hat, auf eine europäische Ebene zu heben. Dazu ist eine Konferenz im Herbst 2009 an der Fachrichtung Mathematik geplant. Für meine Arbeit hoffe ich auf Honorierung meines Engagements und Freiraum für meine Forschung. Das Potenzial an der Fachrichtung Mathematik ist hervorragend.

2008 ist das Jahr der Mathematik. Machen Sie mit?

Sicher. Ich halte Vorträge an Schulen und zur langen Nacht der Wissenschaften. Ich bemühe mich auch, im Rahmen des Jahrs der Mathematik neue Aktivitäten zu entfalten, z. B. als wissenschaftlicher Berater beim MDR.

Mit Prof. Siegmund sprach Annechristin Stein.

Aus der Vita von Prof. Siegmund

Studium der Mathematik mit Nebenfach Informatik und Promotion in Augsburg, danach zweijähriger Forschungsaufenthalt an amerikanischen Universitäten in Atlanta, Minneapolis, Berkeley und Boston, 2003 bis 2008 DFG-geförderte Nachwuchsgruppe an der Universität Frankfurt

am Main im Rahmen des Emmy-Noether-Programms.

In einem Artikel im Auftrag der DFG für das »Spektrum der Wissenschaft« vom Januar 2006 kann man weitere Angaben über die Beziehung und Arbeiten zur Mathematik finden.

Mathematik tourt durch Deutschland

**Studenten aus ganz
Deutschland tragen
Symbole ihres Faches
von Stadt zu Stadt**

Auch die Fachschaften wollen zum Jahr der Mathematik ihren Beitrag leisten. Der Startschuss für ihre ganz eigene Art, Mathematik in Deutschland bekannt zu machen und miteinander ins Gespräch zu kommen, fiel Anfang April in Oldenburg. Mathematikstudenten machten sich auf den Weg nach Hamburg. Mit im Gepäck hatten sie einen Zirkel, eine Deutschlandkarte und ein Reisetagebuch mit einer selbst gestalteten Seite. In Hamburg angekommen, übernahmen Studenten aus der Hansestadt den symbolischen Staffelstab und machten sich auf den Weg nach Flensburg. Am 28. April machte die Tour in Dresden halt. Mit einem Grillfest vor dem Willers-Bau begrüßten die Dresdner ihre Gäste aus Cottbus.

Dass es bei der Mathematiktour nicht

nur um Spaß geht, sondern auch viel Symbolik mit auf die Reise geht, zeigen die drei Dinge, die den Staffelstab bilden. »Der Zirkel gehört zu unserem Handwerkzeug«, sagt Armin Grundig, stellvertretender Sprecher der Mathematikfachschaft an der TU Dresden. Auf der Deutschlandkarte werden die einzelnen Städte mit Bindfaden verbunden. Am Ende entsteht ein geschlossenes Gebilde ohne Anfang und Ende. Auch hier haben die Organisatoren Mathematik im Sinn gehabt. Der Graph verbindet alle Hochschulen, die sich beteiligen. Dahinter steckt das mathematische Problem des Handlungsreisenden. Dieser steht vor der Aufgabe, eine vorgegebene Menge an Orten auf dem kürzesten und damit für ihn günstigsten Weg zu bereisen, ohne an einem Punkt zweimal vorbeizukommen. »Schon beim Einkaufen versuchen wir mit einem Einkaufszettel den kürzesten Weg zu finden«, sagt Armin Grundig.

Von der TU Dresden ging die Reise weiter nach Freiberg. Felix Jan studiert im achten Semester Mathematik an der TU Dresden.

»Ich hatte Zeit und habe mich daher für die Aufgabe gemeldet«, sagt er. Den Weg will er mit dem Zug bewältigen. Die Kosten dafür trägt er selbst. »Das ist aber kein Problem«, sagt er, »ich finde diese Aufgabe sehr interessant.« Auch seine Vorgänger Marcel Hantsche und Nicole Schimmack, die aus Cottbus kamen, haben den Weg über die Schienen gewählt. Aufgefallen sind sie mit ihren Utensilien nicht. »Karte und Zirkel lagen verstaubt auf der Gepäckablage«, sagt Nicole, »uns hat keiner darauf angesprochen.« Dafür hatten sie dann in Dresden viel zu erzählen.

Interessiert stöberten die Dresdner Studenten in den bunten Seiten des Reisetagebuchs. »Jedes Reisetagebuch hält auf einer Seite seine Erfahrungen fest«, sagt Armin Grundig, »so können die Studenten in den anderen Städten auch alle kennenlernen.« Die Dresdner Seite wurde beim Grillen gestaltet. Ziel der Mathetour ist auch, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die Mathetour endet am 17. Juli. Bis dahin hat sich die Mathematikfachschaft an der TU



Nicole Schimmack (l.) und Marcel Hantsche (r.) studieren Mathematik an der Uni Cottbus. Sie übergaben Zirkel, Karte und Reisetagebuch an den Sprecher der TUD-Mathematikfachschaft, André Jehmlich. Foto: Stein

Dresden noch viel im Jahr der Mathematik vorgenommen. »Wir wollen eine Mathesommernacht organisieren«, sagt Armin Grundig.

Annechristin Stein

➔ Mehr zum Jahr der Mathematik: www.jahr-der-mathematik.de

»Medizin und Technik«

**Neue Wissenschaftliche
Zeitschrift der TUD**

Dem Thema »Medizin und Technik« widmet sich die soeben erschienene Ausgabe der Wissenschaftlichen Zeitschrift der TUD.

Gesundheit ist für viele Menschen das höchste Gut und technische Hilfsmittel sind gar nicht mehr wegzudenken, wenn es darum geht, Krankheiten zu erkennen oder zu behandeln. Als Patient kommt man mit Technik vielfach in Berührung: Im zahnärztlichen Behandlungsraum gehören elektrische Geräte zur Grundausstattung. Um den Ursachen starker Rückenschmerzen auf den Grund zu gehen, wenden die Ärzte bildgebende Verfahren wie Röntgen oder Magnetresonanztomografie an. Auch im hohen Alter bleiben die Menschen durch künstliche Hüftgelenke mobil. Und wer sich einer Operation unterziehen muss, der ist von der Arbeit des Narkosearztes abhängig.

Den vielfältigen Beziehungen zwischen Medizin und Technik geht die

neue Ausgabe der Wissenschaftlichen Zeitschrift der TU Dresden nach. Mit dem Bedarf an neuen diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten befasst sich das Kapitel »Anforderungen aus der Medizin an technische Entwicklungen«. Hier geht es z. B. um zellbasierte Therapieansätze für die Hornhaut des Auges oder das navigationsgestützte Einsetzen von Knie- und Hüftgelenken, das erfolgreich praktiziert wird. Neue technische Entwicklungen sind ein unschätzbare Werkzeug für die Mediziner, wie der Beitrag über moderne Bildgebung zur Erkennung von Schlaganfällen zeigt. Dass aber neue technische Möglichkeiten für die Medizin auch ethische Fragen provozieren, darum geht es u. a. im letzten Kapitel »Wechselwirkungen zwischen Medizin und Technik«. **Anja Bartho**

➔ Die Wissenschaftliche Zeitschrift der TU Dresden mit dem Titel »Medizin und Technik« kann bestellt werden unter: 0351 463-32773 bzw. wz-tud@tu-dresden.de

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Straße 18

**Ihr Druckdienstleister
an der TU Dresden**

- Drucksachen und Kopien aller Art
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Skriptenservice
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus

Unsere Stärke: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

**PILZIMMOBILIEN
CONSULT E. KFM.**

**PLATANEN
GARTEN**

**neue stadthäuser.
am beutlerpark.
mitten in dresden.**

hotline: 0351 31 89 70
www.pilz-immobilien.de

Tatkräftige TUD-Hilfe für Mathematik-Olympioniken

Sachsen zum vierten Mal in Folge Bundessieger der Mathematik-Olympiade

Vom 4. bis 7. Mai des Jahres der Mathematik fand in Dresden die Bundesrunde der 47. Mathematik-Olympiade statt. Die besten 192 Schüler und Schülerinnen der Klassen 8 bis 12/13 aus allen Bundesländern Deutschlands stellten sich der Herausforderung, mathematische Probleme von hohem Anspruchsniveau zu lösen. Organisiert wurde die Olympiade durch ehrenamtlich tätige Mitglieder des Mathematik-Olympiaden e. V. und des Sächsischen Landeskomitees zur Förderung mathematisch-naturwissenschaftlich begabter und interessierter Schüler (SLK) und hierbei mit hohem persönlichen Engagement vor allem durch die Landesvorsitzende des SLK, Stefanie Tille vom Marie-Curie-Gymnasium Dresden, und ihre Mitstreiter.

Für die Schüler waren wie jedes Jahr je zwei anstrengende, viereinhalbstündige Klausuren mit je drei Aufgaben zu Problemen der Zahlentheorie, Arithmetik, Geometrie, Algebra und Analysis zu bewältigen, die für »normale« Mathematikstudenten unlösbar sind. Entgegen landläufiger Meinung haben diese Probleme auch fast nichts mit Rechnen, sondern überwiegend mit Beweisen zu tun.

Nach den Klausuren am Vormittag des Montags und des Dienstags fanden nachmittags für die Schüler Exkursionen in die Umgebung Dresdens beziehungsweise zu Instituten der TU Dresden und benachbarten wissenschaftlichen Einrichtungen statt. Mit großem Engagement hatten sich Professoren und Mitarbeiter auf den Besuch der mathematisch besten Schüler Deutschlands vorbereitet und stellten ihnen Forschung und Studienmöglichkeiten vor. Die Thematik spannte sich von historischen

überrascht von der mathematischen und menschlichen Reife dieser Schülerinnen und Schüler. Für diese wiederum war es interessant zu erfahren, dass Mathematik sich permanent weiterentwickelt und stets neue, offene Probleme auf ihre Lösung warten.

Während der Exkursion der Schüler waren die insgesamt 130 Korrektoren, Koordinatoren und Jury-Mitglieder, darunter zehn Mitarbeiter und Studenten der TU Dresden, bis in den Abend hinein mit der anspruchsvollen Korrektur der Klausuren beschäftigt.

Am Vormittag des 7. Mai fand im Festsaal der Dreikönigskirche die Auszeichnungsveranstaltung mit dem Staatsminister für Kultus, Steffen Flath, statt. Er betonte in seinem Grußwort die besondere Bedeutung der wissenschaftlichen Nachwuchses für unser Land sowie die Notwendigkeit, dem jetzt schon vorherrschenden Ingenieurmangel entgegenzuwirken.

In einem lebendigen und eindrucksvollen Vortrag stellte der ehemalige Olympiade-Teilnehmer Prof. Albrecht Böttcher von der TU Chemnitz den Mathematiker als Traumberuf vor. Die Teilnehmer der Bundesrunde hätten Fähigkeiten nachgewiesen, welche sie zu gefragten Studenten in den mathematisch-naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Fächern machen. Als Mathematiker habe man sehr viele Tätigkeitsgebiete in Industrie, Banken, Versicherungen, Forschungsinstituten und Universitäten in Deutschland, aber auch im Ausland. Insbesondere steige die Nachfrage aus Großbritannien nach Wissenschaftlern, da das dortige Hochschulsystem nicht mehr ausreichend eigenen, geeigneten Nachwuchs ausbilde. Leider würde aber gerade dieses System nun in Deutschland imitiert.

Einen Beitrag zur mathematischen Breiten- und Spitzenförderung liefert der Mathematik-Olympiaden e. V. als Organisator der Mathematik-Olympiaden. Diese gehö-

471343: Man ermittle alle auf der Menge der nichtnegativen reellen Zahlen definierten Funktionen f , die folgende Eigenschaften besitzen:

- (i) Für alle nichtnegativen Zahlen x gilt $f(x) \geq 0$.
- (ii) Es gilt $f(1) = 1/2$.
- (iii) Für alle nichtnegativen Zahlen x und y gilt $f(y \cdot f(x)) \cdot f(x) = f(x+y)$.

So lautete die Aufgabe 3 der Klassen 11, 12/13: Sie erwies sich wohl als die schwerste: Eine Lösung zu erraten, ist nicht allzu schwierig, wohl aber, zu beweisen, dass sie die einzige ist!

Rechenanlagen über den Besuch von Labors bis hin zu aktuellen Anwendungen der Mathematik zum Beispiel für die Herstellung von 3-D-Karten.

Ein besonderer Höhepunkt war auch die Diskussionsrunde des Prodekans Prof. Weiß und der Professoren Roos und Siegmund von der Fachrichtung Mathematik mit Schülern, die sich nach fünf bereits absolvierten Klausuren und vor noch zwei weiteren Klausuren Ende Mai gerade in der Auswahl für die diesjährige Internationale Mathematik-Olympiade befinden. Die Professoren waren doch schon etwas

ren zu den größten Schülerwettbewerben der Bundesrepublik. Über 200 000 Schüler von der 3. bis zur 13. Klasse beweisen jedes Jahr ihr logisches Denken und ihre Kombinationsgabe in dem über vier Stufen stattfindenden Wettkampf. »Mathe« ist für sie kein Paukfach, sondern kreativer Umgang mit Methoden, Spaß am Knobeln und Basis für wissenschaftliches Denken. Mit großem Engagement helfen viele Ehrenamtliche. Die Schüler lernen Beweistechniken und eine logische Strenge, die sie für viele Tätigkeiten befähigen. Für diese Arbeit wurde der Mathematik-Olympiaden e. V. von der



Willkommen an der TU Dresden: Teilnehmer der Mathe-Olympiade aus Bayern und Sachsen-Anhalt nutzten die Gelegenheit zu einem Besuch am Institut für Kartographie. Foto: UJ/Eckold

unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten stehenden Initiative »Deutschland – Land der Ideen« unter 1500 Bewerbern als ein »Ausgewählter Ort im Land der Ideen« von 365+1 Orten ausgezeichnet. Der Vorsitzende des Vereins, Prof. Hans-Dietrich Gronau von der Universität Rostock, nahm diese Auszeichnung unter großem Beifall von Dörte Lenga, Deutsche Bank, entgegen.

Höhepunkt der Auszeichnungsfeier war natürlich die Ehrung der erfolgreichsten Schüler. Von den 13 Erstplatzierten stammen vier aus Sachsen, drei aus Nordrhein-Westfalen, zwei aus Thüringen und jeweils einer aus Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Bremen und Niedersachsen. Mit vier ersten, fünf zweiten und zwei dritten Preisen sowie zwei Anerkennungen bei vierzehn Teilnehmern wurde Sachsen in der inoffiziellen Länderwertung zum vierten Mal in Folge das erfolgreichste Bundesland, dieses Mal mit 37 Punkten vor Nordrhein-Westfalen (33), Thüringen (27), Sachsen-Anhalt (21) und Berlin (18). Staatsminister Flath zeigte sich hoch erfreut über das gute Abschneiden der sächsischen Schüler: »Die Ergebnisse zeigen, dass wir offensichtlich eine gute schulische Ausbildung bieten. Noch wichtiger aber scheint mir, dass unsere Schüler hoch motiviert sind und merken, dass sich Leistung lohnt.«

Hilfreich für diesen Erfolg sind sicher

die hier vorhandenen Schulen mit vertieftem mathematisch-naturwissenschaftlichen Profil und deren Kontakt zu den Universitäten. An diese Schulen gingen neun der 13 sächsischen Preise: Zwei erste Preise für die beiden Bundesbesten in Klasse 9, ein dritter und zwei Anerkennungen gingen an das Johannes-Kepler-Gymnasium Chemnitz. Zwei zweite Preise gingen an das Wilhelm-Ostwald-Gymnasium Leipzig, Lisa Sauermann vom Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium, kurz MANOS, wurde als Frühstarterin aus der Schulklasse 9 Bundessiegerin in Klasse 11. Einen zweiten Preis erzielte Lisa Hutschenreiter in der Klasse 11, ebenfalls von der MANOS. Diese beiden Schülerinnen waren wie alle anderen Schüler der Klassen 7 und 8 der MANOS Teilnehmer der alljährlich im Februar stattfindenden einwöchigen Praktika an der TU Dresden, bei dem die Schüler einen Einblick in die Forschung erhalten und selber schon kleinere Projekte bearbeiten und verteidigen. Später sind sie wieder zu Praktika, Jahresarbeiten bis hin zu »Besonderen Lernleistung« an der Uni. Obwohl es ein gesamtgesellschaftliches Interesse an der Förderung solcher Schüler gibt und insbesondere ein Mangel an geeigneten Schülern für den ingenieurwissenschaftlichen Nachwuchs beklagt wird, verlagert sich die tatsächliche Förderung zunehmend in den ehrenamtlichen Be-

reich. Von Seiten der TU-Leitung scheint das Problem erkannt zu sein. Neben diesen großen Projekten leisten aber vor allem die sachsenweiten Korrespondenzzirkel, Seminare, Wochenendkurse und auch Mathe-AG, Kleingruppen- und Einzelförderungen ihren Beitrag zur Begabtenförderung.

Alle Teilnehmer aus Dresden erhielten Preise. Neben den beiden schon genannten Lisas sind dies noch Georg Schröter, 12. Klasse vom St.-Benno-Gymnasium Dresden, welcher mit der Höchstpunktzahl von 39 Punkten Bundessieger in der 12/13 wurde, und Anton Claußnitzer vom Romain-Rolland-Gymnasium Dresden, der einen dritten Preis in der Klasse 11 erzielte. Alle vier Schüler aus Dresden waren in der von Mitarbeitern und Studenten der Fachrichtung Mathematik betreuten Mathe-AG, Georg Schröter und Lisa Hutschenreiter sind auch erfolgreiche Teilnehmer der Schüleruniversität.

Während Georg Schröter sich schon als einer von fünf Schülern für die Ende Juli in Hanoi, Vietnam, stattfindende Internationale Physik-Olympiade qualifiziert hat, hoffen wir nun auch auf die Qualifizierung von Lisa Sauermann und Georg Schröter sowie von Philipp Weiß aus Hoyerswerda für die aus sechs Schülern bestehende deutsche Delegation zur Internationalen Mathematik-Olympiade Anfang Juli in Madrid, Spanien. nk/UJ

Die Müllberge der Bildungselite

Für manche Leute scheint es zur Selbstverständlichkeit geworden zu sein, ihren Müll einfach achtlos neben sich fallen zu lassen – von schlechtem Gewissen keine Spur ...

So erscheint es zumindest den Helfern der Kinderuniversität Dresden, die vor jeder neuen Vorlesung im Audimax des Hörsaalzentrums mit Müllsäcken bewaffnet durch die Reihen ziehen und alles das aufsammeln, was die Studenten dort im Laufe des Tages »verloren« haben. Und Müll fällt in Vorlesungen offenbar viel an! Säckeweise tragen die fleißigen Kinderuni-Helfer leere (und manchmal auch nicht ganz so leere) Kaffeebecher, Zeitungen, zerbrochene Stifte, liegen gelassene Hüllen von Schokoriegeln oder die trübseligen Reste von Süßfrüchten zusammen.

Zugegeben: Gerade während des täglichen Mittagstiefs helfen Koffeinschübe und Energieriegel, die ganze Aufmerksamkeit des Studenten wieder dem Dozenten (oder der attraktiven Nachbarin) zu widmen. Und ja,

Vitamine sind gesund, egal, ob in Form von Äpfeln, Bananen oder Mandarinen. Natürlich lässt sich auch die eine oder andere Vorlesung damit verkürzen, anschließend »Mathe ist doof« auf den – ansonsten ohnehin für nichts mehr zu gebrauchenden – Bananenschalen zu verewigen. Und auch Zeitung lesen ist durchaus eine sinnvolle Beschäftigung, schließlich möchte der vorbildliche Student stets voll informiert darüber sein, was gerade an der Uni und in der Welt passiert.

Aber was hält die heranreifende Bildungselite nun davon ab, die Überreste ihres Konsums am Ende der Vorlesung auf kurzem Wege zu entsorgen?

Ein großer Aufwand wäre es sicherlich nicht, schließlich befinden sich im Audimax sogar an beiden großen Ausgängen mehrere Behälter zur Mülltrennung. Woran also liegt es dann? Offenbar bilden Studenten auch nur den Durchschnitt der Gesellschaft ab. Oder ist insbesondere die junge Generation von heute schon derart

fixiert auf Dienstleistungsgesellschaft und Servicegedanke, dass sie sich fraglos auf die Reinigungskräfte verlässt, die ja ohnehin für ihre Tätigkeit bezahlt werden?

Besonders schlimm ist es, wenn wieder Werbegeschenktüten in der Neuen Mensa verteilt wurden. Allzu spannend scheint der Inhalt in der Regel nicht zu sein – aber muss er deshalb unbedingt im ganzen Hörsaal verstreut werden, damit die nachfolgenden Studenten auch ja alle wissen, dass sie nichts Wichtiges verpasst haben?

Vielleicht sollten sich die »echten« Studenten ihre kleinen Kommilitonen von der Kinderuniversität zum Vorbild nehmen: diese hinterlassen keine Müllberge. Und noch eines haben die Kinderuni-Veranstaltungen den »richtigen« Vorlesungen voraus: Bestimmt würde sich so mancher Professor ein so begeistertes Publikum wünschen wie die acht- bis zwölfjährigen Studenten der Kinderuniversität!

Birgit Grabmüller, Anja Bartho

»Kulturschock« zum dritten

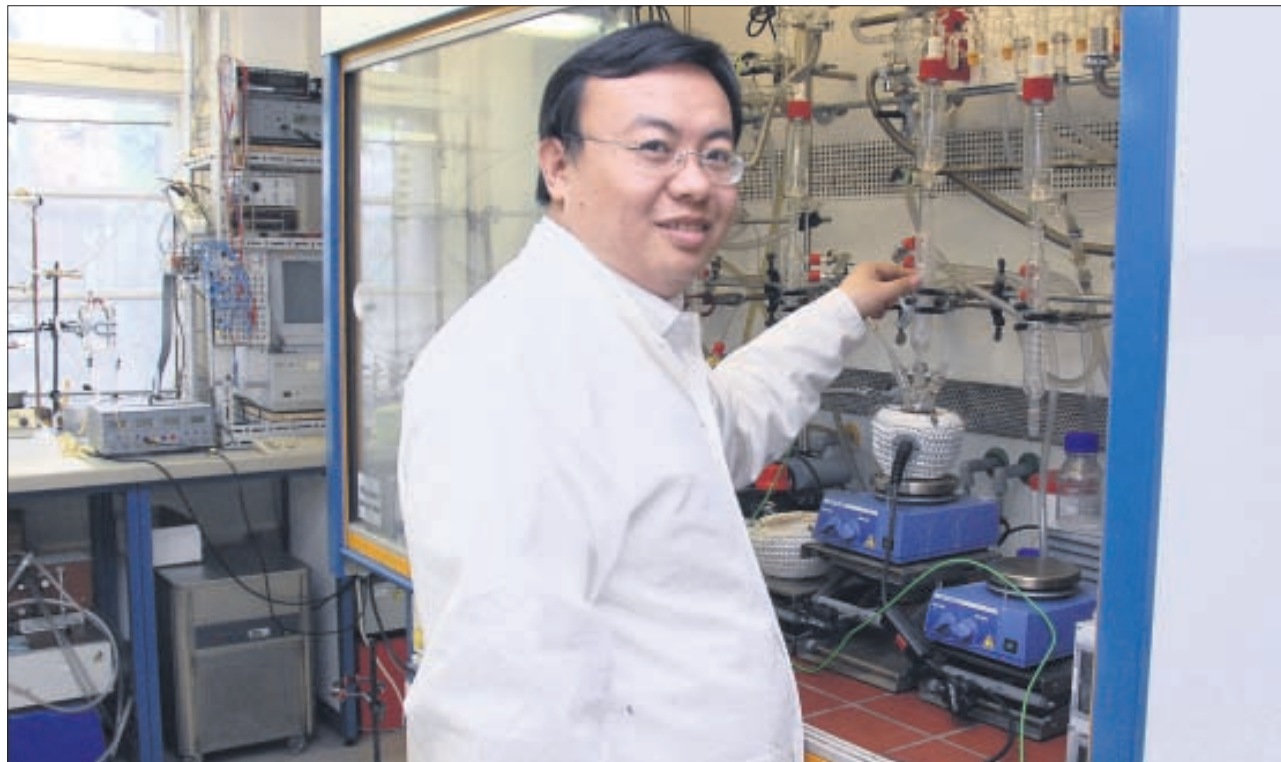
Das Bühnenprogramm »Kulturschock« der TU Big Band Dresden findet bereits zum dritten Mal statt. Als Gast wieder dabei ist die Improvisationsgruppe des Studententheaters »die bühne«. Schauspielen ohne Text und Absprachen ist die hohe Kunst des Improvisationstheaters. Alleine durch Vorgaben aus dem Publikum entstehen auf der Bühne Charaktere, Geschichte und Dramatik – mit verblüffenden Wendungen und urkomischen Szenen. Auf Spannung, Spaß und schmerzende Lachmuskeln darf sich gefreut werden.

Die Streiter der Dresden Debating Union werden ebenfalls dabei sein und wieder für harte Wortwechsel sorgen. Sonst mit strenger Wettkampfordnung und aktuellen Themen, stellen auch sie beim »Kulturschock« ihre Fertigkeiten ohne Vorbereitung unter Beweis – im direkten Duell und mit unkonventionellen Themen. Streiten lässt sich nämlich über alles: Seien es die Vorzüge des 3/4-Taktes gegenüber dem 4/4-Takt oder ein Nachtflugverbot für Papierflugzeuge – das Publikum gibt das Thema vor. Gute Unterhaltung wird auf alle Fälle garantiert. Den musikalischen Rahmen des Programms stellt wieder die TU Big Band.

Eröffnet wird zunächst mit einem kleinen Querschnitt aus dem Repertoire. Nach dem Ende des Bühnenprogramms dann folgt der musikalische Teil Zwei: Mit Tango, Walzer, Samba, Foxtrott und Co. wird das Parkett freigegeben und es darf getanzt werden, dass die Suppentöpfe in der Küche scheppern. Übrigens feiert der Gastgeber in diesem Jahr 40-jähriges Jubiläum. Eine Konzertreise nach Nordrhein-Westfalen fand aus diesem Anlass schon über Pfingsten statt. Auf ein Jubiläumskonzert in der zweiten Jahreshälfte dürfen sich die Freunde der gesungenen Tanzmusik ebenfalls freuen. Stefan Makowski

➔ 22. Mai 2008, ab 18.30 Uhr, Alte Mensa Nordsaal (Eingang Mommsenstraße), Veranstalter: TU Big Band e.V., Eintritt: 6 Euro, 4 Euro (Studenten), Karten im Studentenwerk, beim TUD-STURA sowie an der Abendkasse, Reservierungen für die Abendkasse werden bis zum Vortag unter reservierung@tubigband.de entgegen genommen. Im Internet unter www.tubigband.de, www.studententage-dresden.de

Elektrochemie-Experte ein Jahr an der TUD



Seit 1. Mai 2008 ist Dr. Hongjun Chen vom Changchun Institut für angewandte Chemie der chinesischen Akademie der Wissenschaften als Humboldt-Stipendiat an der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie zu Gast. Dr. Chen ist ausgewiesener Spezialist auf den Gebieten der unkonventionellen

Elektrochemie und der molekularen Abbildung. Am Lehrgebiet Physikalische Chemie und Elektrochemie wird er bis zum 30. April 2009 ein Projekt mit dem Titel »Electrochemical synthesis of porous bimetallic alloy nanostructures in RT/Ls and its electrocatalytic properties« bearbeiten. Foto: UJ/Eckold

Von Liberec nach Dresden

Akademisches Auslandsamt informiert in Tschechien über das TUD-Studium

»Wie geht es dir? Wie teuer ist das Leben in Dresden? Kann man nebenbei jobben? Wie hoch ist der NC bei Wirtschaftsfächern? Wie studiert man an der TU?« Jan Plíva aus Tschechien, heute Elektrotechnik-Student im 2. Fachsemester und Agricola-Stipendiat des Freistaates Sachsen, ist ein begehrter Gesprächspartner bei seinen ehemaligen Mitschülern Mirka, Katka und Josef und den anderen aus der Klasse 5N der Deutschen Abteilung am Saldy-Gymnasium in Liberec. Sie werden erst im nächsten Jahr das deutsche Abitur in Tschechien ablegen, aber begreifen so langsam, dass die Zeit schnell vergeht und sie sich über ihren weiteren Weg informieren müssen.

Jan Plíva begleitete Dr. Monika Diecke vom Akademischen Auslandsamt, die Ende April bereits zum dritten Mal die Schule besuchte und die zukünftigen Abiturienten über die Studienmöglichkeiten an der TU Dresden informierte. Jan zeigte Bilder von



Dr. Monika Diecke (l.) im Gespräch mit Mirka (2.v.l.), Katka (2.v.r.) und Josef (r.). Jan Plíva (Mitte) studiert an der TUD Elektrotechnik. Foto: privat

seinem Wohnheim und plauderte über den Studentenalltag. Er habe sich schnell in Dresden eingelebt. Interessanterweise habe er mehr Kontakt zu anderen ausländischen Studenten als zu Deutschen. Woran das wohl liege? Vielleicht weil die Deutschen weniger kontaktfreudig sind, immer sehr sachorientiert, vermutet Jan. Ihm gefällt auch,

dass man Menschen aus fernen Ländern treffen kann, wie zum Beispiel neulich im Café Lingua aus Madagaskar.

Nun hofft er, ab kommendem Wintersemester Verstärkung aus Liberec zu bekommen: zwei Schüler der 6N möchten sich für Mechatronik bzw. Kartographie bewerben. Diecke/Wehner

»Stip« für Master in spe

Karriere-Fitness mit Siemens-Stipendium

Sie haben Ihr Bachelorstudium absolviert und möchten einen international anerkannten Master-Abschluss an der TU Dresden erwerben? Sie möchten interessante Kontakte und Netzwerke knüpfen und somit neben einer exzellenten Ausbildung einen weiteren hervorragenden Grundstein für ihre Karriere legen? Unter dem Motto »Nachwuchsförderung auf hohem Niveau!« bietet die Siemens AG mit dem Siemens Masters Program ein attraktives Förderprogramm für begabte und ambitionierte Bachelorabsolventen. Die Vermittlung von fachlichem Know-how in Theorie und Praxis sowie die Förderung von interkulturellem Verständnis sind zentrale Zielsetzungen des Stipendienprogramms. Das Stipendium wird für die Dauer der Regelstudienzeit eines Masterstudiums, maximal zwei Jahre, gewährt. Die Förderleistungen beginnen zum 1. Oktober des ersten Studienjahres. Die monatliche Förderrate beträgt 755 Euro. Außerdem bietet das Siemens Masters Program die Teilnahme an einem interkulturellen Seminar und spannende Praktika sowie intensives Networking und Festeinstiegsberatung.

Um ein Masterstipendium zu bekommen, bedarf es gewisser Voraussetzungen:

- Sie können sich bewerben, wenn Sie mit Deutsch als Muttersprache oder mit sehr guten Deutschkenntnissen an einem internationalen Masterstudiengang, der vorrangig in Englisch unterrichtet wird, teilnehmen wollen. Für Masterstudiengänge, die in der Hauptsprache Deutsch unterrichtet werden, werden nur ausländische Bewerber akzeptiert.

- Sie sollten für den Masterstudiengang Electrical Engineering oder für Mechatronik zugelassen sein und mit Ihrer Bewerbung ein überzeugendes Motivations-schreiben für die Teilnahme am Siemens Masters Program einreichen. Die Kandidaten/-innen werden Siemens durch die Hochschule zur Endauswahl weitergeleitet. Interessiert? Dann bewerben Sie sich beim für den Masterkurs Verantwortlichen Ihrer Hochschule!

Bewerbungsschluss ist der 1. September 2008. Bettina Keppler

Bei Fragen informieren Sie sich bitte unter www.siemens.de/generation21/masterprogram oder kontaktieren Sie Sylvia Münch unter sylvia.muench@siemens.com.

»Spannweiten« gestartet

Vortragsreihe der Architekten geht am 21. Mai 2008 weiter

In der traditionellen Vortragsreihe »Spannweiten« der Fakultät Architektur an der TUD treten im Sommersemester 2008 namhafte Referenten auf. Das weitere Programm für das Sommersemester 2008:

Mittwoch, 21. Mai: Michael Triebswetter/GTL Kassel »gehobertes, ungehobertes«

Mittwoch, 4. Juni: Florian Mausbach/Ber-

lin »Kleider machen Leute – Bauten machen Staat«

Mittwoch, 11. Juni: Prof. Jean-Louis Cohen/New York/Paris »Architektur in Uniform«

Mittwoch, 2. Juli: Nils Krause/hammes-krause Stuttgart »Ort für Musik«

Zeit: 18.30 Uhr
Ort: Andreas-Schubert-Bau, Hörsaal 120 (Zellescher Weg 19, 01062 Dresden). MB

Weitere Informationen: Prof. Jörg Joppien, Ingrid Rappl, Tel. 0351 463-34640

Tag der offenen Tür am Herzzentrum

Das Dresdner Herzzentrum öffnet am Sonntag, 25. Mai 2008, von 10 bis 17 Uhr seine Türen für alle, die einen Einblick in das Geschehen der Klinik bekommen möchten. Neben Vorträgen über das gesamte Leistungsspektrum des Krankenhauses ist es möglich, diagnostische und invasive Untersuchungsmethoden kennenzulernen.

Die Organisatoren versprechen ein viel-

fältiges Programm, das auch Prominente bereithält. Unter anderem wird Opernsänger und Entertainer Gunther Emmerlich von 11 bis 13 Uhr unter dem Motto »Fragen sind erwünscht« Rede und Antwort stehen sowie aus seiner Biographie »Ich wollte mich mal ausreden lassen« lesen. kk/ke

Herzzentrum Dresden, Fettscherstraße 76, Tel.: 0351 450-0

Forschungsstelle Neue Medien verbindet Wissenschaft und Praxis

Gründungs-symposium diskutiert Aspekte des Persönlichkeitsrechts

Jeder Jura-Student lernt im ersten Semester: »Man muss den Sachverhalt richtig erkennen, sonst löst man den falschen Fall.« Wie differenziert und kompliziert das insbesondere bezüglich des Persönlichkeitsrechts sein kann, veranschaulichte das Gründungssymposium der Forschungsstelle Neue Medien an der Juristischen Fakultät der TU Dresden.

Das Persönlichkeitsrecht soll Menschen davor schützen, dass in deren Lebens- und Freiheitsbereich auf ungewollte Art eingegriffen wird. Dennoch oder gerade deshalb beschäftigt allein die Boulevardpresse Heerscharen von Rechtsanwälten, die sich permanent mit Ansprüchen Geschädigter auseinandersetzen müssen. Aber auch Künstler, Schriftsteller, Journalisten oder Bibliothekare bemerken, dass das Medienrecht im digitalen Zeitalter eine brisante Entwicklung genommen hat. Für Laien kaum durchschaubar, kann es beruflich kreativ Tätige die Existenz kosten, wenn sie sich in Rechtsfragen ungenügend auskennen. Auch für Juristen stellen sich heute Fragen, an die noch vor wenigen Jahren

niemand einen ernsthaften Gedanken verschwendet hätte. Neue Kopiermöglichkeiten oder Übertragungstechniken von Fernseh- und Radioprogrammen via Internet und Handy werfen beispielsweise vollkommen neue urheberrechtliche Fragen auf.

Die im Herbst 2007 gegründete Forschungsstelle für Neue Medien am Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) an der TU Dresden fördert wissenschaftliche Arbeiten zu diesen Themen und bietet ein Forum für Austausch im Rahmen von Tagungen und Vorträgen. Anlässlich des Welttages des Geistigen Eigentums fand Ende April das Gründungssymposium statt, in dessen Mittelpunkt Aspekte des Persönlichkeitsrechts standen. Über 100 Teilnehmer, überwiegend Juristen, aber auch Informatiker und Medienfachleute folgten der Einladung. Professor Jörg Weber, Prorektor für Wissenschaft der TU Dresden, würdigte die Einrichtung der Forschungsstelle als wichtigen Baustein in der Entwicklung der Juristischen Fakultät.

Professor Horst-Peter Götting, Leiter der Forschungsstelle Neue Medien und Direktor des Instituts für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) an der TU Dresden betonte, dass die Forschungsstelle Neue Medien eine Brücke zwischen Praxis und Wissenschaft baue,

an der renommierte Wissenschaftler gemeinsam mit anerkannten Rechtsanwälten arbeiten. In seinem Vortrag beleuchtete er »Perspektiven der Kommerzialisierung von Persönlichkeitsrecht«. So habe die Persönlichkeit ihre individuelle Einmaligkeit verloren oder drastischer ausgedrückt: »Wer einmal den Pakt mit den Medien geschlossen hat, wird den Teufel nicht mehr los.« Sogar die Sprache zeige verräterische Züge, beispielsweise in der Formulierung: »von Paparazzis abgeschossen«. Längst seien Name, Bildnis, Stimme einer Persönlichkeit zur Ware und damit die Persönlichkeitsrechte zur wirtschaftlichen Kraft geworden. Es gehe schon lange nicht mehr darum, ob jemand, sondern wer das Recht der Kommerzialisierung habe. So können Persönlichkeitsrechte ideelle und vermögensrechtliche Aspekte haben, oft sind sie miteinander verflochten. Galt früher »Fame is not merchandising«, ist heute: »Fame is merchandising« Alltag. Auch der Vorrang der Presse- und Meinungs-freiheit sei problematisch, zum Beispiel werde kaum beachtet, dass ein Bild ohne Zustimmung nicht veröffentlicht werden darf.

Der Berliner Rechtsanwalt Dr. Christian Schertz führte nach eigener Schätzung bisher rund 5000 Prozesse und ergab seine Arbeit als Presseanwalt mit der Erstversorgung in einer Klinik, wo allein schnelles

Handeln entscheide. 95 Prozent der Fälle in seiner Kanzlei, in der übrigens sieben Anwälte tätig sind, betreffen Verletzungen des Persönlichkeitsrechts. Auf dem Symposium stellte Dr. Schertz Beispiele »Vermögensrechtlicher Ansprüche wegen der Verletzung der Privatsphäre« dar. Warum und in welcher Höhe diese berechtigt sein können, ist immer eine Einzelfallentscheidung. Pochen beispielsweise Prominente gegenüber der Presse auf Wahrheitsschutz, Selbstbestimmungsrecht oder Schutz vor Indiskretion, ist oft das Verlagsphänomen des »kalkulierten Rechtsverstoßes« zu beobachten, bei dem zugunsten der Auflage- oder Verkaufsquote bewusst Gesetzesgrenzen übertreten und mögliche »Strafgelder« eingepflanzt werden.

Die Rechtsprechung kann nicht in allen Fällen als gefestigt bezeichnet werden. Während sicher ist, dass bei unerlaubter Werbung mit Persönlichkeitsanteil, sprich wenn Bild und Name verwendet werden, Lizenzansprüche folgerichtig sind, gibt es bei Verletzungen der Privatsphäre keinen Königsweg. Hilfreich nicht nur für Prominente ist vielleicht der Richterspruch des »Closed-door-Prinzips«, nachdem es jeder schwer haben dürfte, Persönlichkeitsrechte später durchzusetzen, der einmal die Tür geöffnet habe. Das erschwert allerdings auch jedem seriösen Journalisten die Ar-

beit.

Weitere Vorträge befassten sich mit »Rechtsansprüchen in Zeiten des Web 2.0« (Rechtsanwalt Dr. Hanno Christian Fierdag, Berlin), »Aufnahmen von Doppelgänger zwischen Privatsphärenschutz und Kunstfreiheit« (Kerstin Schmitt, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IGEWEM und der Forschungsstelle Neue Medien der TU Dresden) und der »Esra-Entscheidung und ihren Folgen« (Jochen Neumeyer, Berlin).

Das Symposium spannte einen thematischen Bogen, der keines der Jura-Klischees als Paragraphenreiterei bediente. Im Gegenteil. Rechtsanwalt Dr. Christian Schertz konstatierte zwar, dass seine Arbeit genau betrachtet als gescheitert zu betrachten sei, da gesetzlich noch nicht nachhaltig gesichert werden konnte, dass und wie Persönlichkeitsrecht verlässlich geschützt werden kann und er »demnach permanent am Aufräumen sei«. Dennoch wurde kein Horrorszenario gezeichnet.

Immer noch und vor allem gilt: »Die Würde des Menschen ist unantastbar.« Artikel 1, Grundgesetz – wenn auch nicht immer im Alltag, im Gesetzestext auf jeden Fall und in jedem Fall!

Dr. Dagmar Möbius

Weitere Informationen: www.igewem.tu-dresden.de

Mittel- und Osteuropa im Blick

Das Akademische Auslandsamt setzt seine Tradition von Weiterbildungsveranstaltungen für Mitarbeiter der Universität fort und lädt alle Interessierten zum Vortrag »Interkulturelles Wissen zu Ländern Mittel- und Osteuropas« herzlich ein.

Nach China und Vietnam kommen die meisten ausländischen Studenten der TU Dresden aus den Ländern Mittel- und Osteuropas (MOE). Und obwohl sie teilweise unsere direkten Nachbarn sind, bestehen so manch kulturelle Unterschiede, die für das Studieren bedeutsam sind. Wissenschaftlich fundiert und durch jahrelange Praxis- und Trainererfahrung des Referenten, Diplom-Psychologen Stefan Schmid, von der Universität Regensburg (v. a. auch speziell für MOE) werden anschaulich die Kulturstandards Deutschlands und der MOE-Länder vergleichend dargestellt. Dabei liegt der Fokus auf dem Hochschulbereich. Zudem wird Raum für Fragen aus dem Auditorium sein. Das Ziel dieser Veranstaltung ist es, die Betreuung von sowie das Zusammenleben mit Studierenden aus MOE-Ländern zu verbessern, deren Studienerfolg zu erhöhen und die eigene interkulturelle Kompetenz auszubauen.

Die gebührenfreie Veranstaltung findet am Mittwoch, 4. Juni, von 13.30 bis 16.30 Uhr im Dülfer-Saal der Alten Mensa (Eingang Dülferstraße) statt. **Katrin Bungert**

➔ Anmeldung bis 29. Mai im Weiterbildungskatalog der TU unter <http://wbk.tu-dresden.de/generalize/index.php?next=80&cid=212>

Musikfestspiele feiern Jubiläum

1978 wurden von der Stadt Dresden die »Dresdner Musikfestspiele« ins Leben gerufen. Bereits damals erfreuten sich die Konzerte, zum Teil mit prominenten, internationalen Künstlern, größter Beliebtheit. So haben unter anderem 1987 das BBC Welsh Symphony Orchestra (Großbritannien) und 1989 das BBC Philharmonic Orchestra Manchester die Musikfestspielbesucher begeistert.

Auch nach der Wende hat die Anziehungskraft des Festivals ständig gewonnen, nicht zuletzt durch das Engagement ihrer Intendanten. 2002 wurde Prof. Hartmut Haenchen von der Stadt Dresden gebeten, die Intendantur der Dresdner Musikfestspiele zu übernehmen. Sein erstes Festival 2003 mit über 170 Veranstaltungen erreichte einen Besucherrekord, der das Festival zum größten deutschen Klassik-Festival machte. Unter seiner Intendantur wurden die gut konzipierten Festspiel-Reisen, wie die Schlösser-Reise, die Manufaktur-Reise und die Silbermann-Organreise eingeführt. Besonders letztere erfreute sich wachsender Beliebtheit bei den Dresdnern und ihren Gästen. In besonderer Erinnerung geblieben sind die Konzerte in der Zöblitzer Kirche und im vorigen Jahr das Konzert von Christian Collum an der Silbermannorgel in der Großhartmannsdorfer Kirche.

In diesem Jahr findet die Silbermann-Organreise am 25. Mai nach Schweikershain, Niederschöna und zum Dom St. Marien in Freiberg statt.

Am 25. Mai sind alle Musikbegeisterten eingeladen, das große Finale der diesjährigen Musikfestspiele »Dresden singt & musiziert« auf der Freitreppe der Brühlschen Terrasse mitzugestalten.

2008 wird Hartmut Haenchen die Tätigkeit als Intendant nach den Festspielen aufgeben. Zum Nachfolger bestimmt ist Jan Vogler. **Jutta Schmidt**

➔ www.musikfestspiele.com/cms/de/programm/

Slawisten-Workshop

Vom 23.5. – 24.5.2008 veranstaltet das Institut für Slawistik einen Workshop zum Thema »Interkulturelle Kommunikation und interkulturelles Lernen: Ost-Westliche Begegnungen«. **UJ/HK**

➔ Näheres auf den Seiten des Instituts für Slawistik der TUD, über: <http://tu-dresden.de>

Eigene »Körpergebrauchsanleitung« lernen

Tanzmediziner tagten in Dresden

Unter Schirmherrschaft des Freistaates Sachsen fand Anfang Mai das 10. Symposium der Tanzmedizin unter dem Motto »Zusammen wachsen – Tanz und Medizin« an der Palucca Schule Dresden statt. Rund 200 Tänzer, Choreografen, Tanzpädagogen, Mediziner und Interessierte aus dem In- und Ausland besuchten 17 Vorträge, 32 Workshops und Arbeitskreise. Veranstalter TaMeD, TanzMedizin Deutschland e. V., feiert in diesem Jahr sein zehntes Jubiläum.

»Tanz ist Esperanto mit dem ganzen Körper«, soll der amerikanische Tänzer und Filmschauspieler Fred Astaire gesagt haben. Das bringt es auf den Punkt. Während der kunstinteressierte Laie professionellen Tanz mit jahrelanger Ausbildung, Leistungssport und Frührente assoziiert, ist er andererseits fasziniert von Grazie und Körperbeherrschung. Für Richard Gilmore, ehemaliger Balletttänzer und heute Masseur am Stuttgarter Theater, ist Tanz ein wichtiger Teil unserer Kultur. »Im Tanz liegt viel Leidenschaft, die sonst in vielen Bereichen der Zivilisation fehlt«, begründet er.

Profitänzer wissen um ihre begrenzte Zeit auf der Bühne. Dass viele von ihnen heute auch wissen, wie sie länger und vor allem gesünder tanzen können, verdanken sie dem Engagement des Vereins TanzMedizin Deutschland. Vor zehn Jahren von fünf deutschen Teilnehmern am Rande eines internationalen Tanzkongresses als Idee geboren, hat TaMeD eine beachtliche Entwicklung genommen. Rund 400 Mitglieder zählt der interdisziplinäre Verein heute.

»Oft gibt es ein Missverständnis zwischen Tanzmedizin und Tanztherapie«, sagt Dr. med. Liane Simmel, ehemalige Tänzerin, Ärztin und Gründungsmitglied von TaMeD e. V., »Tanzmedizin ist Sportmedizin für Tänzer, die mehr beinhaltet als Orthopädie und sich unter anderem auch um kardiovaskuläre Aspekte, Psyche und Ernährung kümmert.«

Wie bei keiner anderen Sportart werden Bewegungen analysiert und gemeinsam nach Alternativen gesucht. Dieses Wissen lässt sich übrigens auch gut auf andere bewegungswillige Menschen übertragen. »Man kann einem Tänzer nicht einfach sagen, dass er aufhören muss, wenn er Beschwerden hat, denn Tanzen ist seine Leidenschaft«, spricht Dr. Simmel aus Erfahrung.



Workshop mit Dr. Liane Simmel und Javier Torres, Trainingsleiter des finnischen Nationalballetts Helsinki.

Foto: Gerd Mittag

»aber man kann aufklären, wann ein fachkundiger Arzt aufgesucht werden sollte bzw. darüber, wie sich Beschwerden möglicherweise vermeiden lassen.« Diese Aufklärung ist eine Hauptaufgabe der Tanzmediziner. Dass Tanzmedizin heute teilweise fest in die tänzerische Ausbildung integriert ist, wie beispielsweise an der Hochschule für Tanz Dresden, ist ein Verdienst von TaMeD.

Dr. Boni Rietveld, orthopädischer Chirurg, Musiker und Mitglied zahlreicher internationaler Tanzmedizin-Gremien, leitet ein Medizinisches Zentrum für Tänzer und Musiker in den Niederlanden und meint: »Tänzer müssen Verantwortung übernehmen und ihre eigene Körpergebrauchsanleitung lernen.« Die Balance zwischen Ethik und den Anforderungen des Tanzes ist wichtig. So würde er Schmerzen als Operationsindikation akzeptieren, niemals aber den Wunsch nach einer besser funktionierenden bestimmten Bewegung. Verletzungen haben nach Erfahrung der Tanz-

mediziner nicht nur körperliche Ursachen. In 85 Prozent der Fälle mit orthopädischer Relevanz spielen auch psychische Aspekte eine Rolle. Druck, auftreten zu müssen oder Ehrgeiz, eine Premiere zu tanzen, die über spätere Besetzungen entscheiden kann, mindern die Achtsamkeit oder Akzeptanz gesundheitlicher Probleme.

Essstörungen als häufig mit professionellem Tanzen in Verbindung gebrachte Erscheinung werden übrigens bei rund einem Viertel der Tänzer beobachtet. Interessant ist, dass Tanzmediziner zwei Formen der Magersucht unterscheiden: die psychiatrisch einzustufende Anorexia nervosa und die als Berufsbegleiterscheinung geltende, selbst gewählte Anorexia athletica, bei der das Körperbildschema nicht gestört sei.

Tanzmedizin ist in Deutschland wie international noch keine anerkannte Fachdisziplin. Tänzer, Tanzpädagogen, medizinisches Fachpersonal und Interessierte können jedoch berufsbegleitend ein Zertifikat Tanzmedizin erwerben. Die fehlende Anerkennung ist vor-

allem ein Problem der Bezahlung. Leistungen werden nur von den Krankenkassen übernommen, wenn der anbietende Mediziner einen entsprechenden Vertrag hat und müssen ansonsten privat bezahlt werden. »Bundesweit gibt es rund 20 tanzmedizinisch tätige Ärzte«, schätzt Dr. Liane Simmel, »aber es könnten durchaus noch mehr werden.« Wie viele Tänzer es in Deutschland gibt, ist nicht genau bekannt. »Es gibt etwa 1400 fest angestellte Tänzer, aber wesentlich mehr freiberufliche und semiprofessionelle sowie Laientänzer.« Für alle gilt das Credo von TaMeD: Tanz ist bewegte Kunst. Bewegte Kunst fordert intakte Funktion. Intakte Funktion braucht Gesundheit. **Dagmar Möbius**

➔ Weitere Informationen unter www.tamed.de. Das aktuell im Schattauer-Verlag erschienene Buch »Tanzmedizin«, herausgegeben von Dr. med. Elisabeth Exner-Grave, ist die erste umfassende deutschsprachige Publikation zur Thematik.

Kooperationen mit Ägypten vertiefen

Taher Salah El-Din studierte einst an der TUD, jetzt promoviert er hier sogar

»Mein Ziel ist es, die Kooperationsbeziehungen zwischen meiner Firma, der EZZ Steel Dekheila (EZZK) Co. in Ägypten, der German University Cairo und der TU Dresden zu vertiefen. Ja, ich möchte eine gute Mischung von Theorie und Praxis, weil das für die Entwicklung meiner Firma sehr wichtig ist«, sagt Mohamed Taher Salah El-Din. Er ist Absolvent der TU Dresden. Nach zweijährigem Studium erwarb er 2001 das Diplom in Maschinenbau. In seiner Diplomarbeit beschäftigte er sich mit den Messungen langer Hydraulikleitungen. Das Besondere an ihm: er ist noch immer mit der TU Dresden eng verbunden. Seit 2004 promoviert er bei Professor Siegfried Helduser, Institut für Fluidtechnik, als externer Doktorand. Seine Firma, die EZZK Co., und Professor Saad Kassem, Faculty of Engineering von der University Cairo, unterstützen seine Promotion von ägyptischer Seite.

Im vergangenen Herbst war Taher erneut zu einem dreimonatigen Forschungsaufenthalt in Dresden. Dafür hatte er in den letzten Jahren seinen Urlaub aufgespart und eine Förderung durch den DAAD erhalten. Inzwischen ist Taher in der Abschlussphase seiner Untersuchungen und hofft, in diesem Jahr auch seine Dissertation verteidigen zu können.

Wie hatte der Ägypter seinen Studienbeginn in Dresden erlebt, was half ihm, was bereitete Schwierigkeiten? Besonders dank-

bar ist Taher seinem wissenschaftlichen Betreuer, Prof. Helduser, für seine unkomplizierte Reaktion und Hilfsbereitschaft, der seinen Wissensdrang unterstützte. Er denkt auch an andere Menschen, die ihn auf seinem Weg begleiteten, sei es bei administrativen Belangen, beim Deutschlernen oder im Studium.

Taher führt mehrere Gründe auf, weshalb ihm der Anfang nicht leicht fiel:

Zunächst galt es die Eingangssprache – die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang, zu bestehen. Da er unmittelbar aus der Berufspraxis kam, hatte er nicht viel Vorbereitungszeit. Er war nur für zwei Jahre von der Firma, die auch sein Studium finanzierte, freigestellt worden und so war der Erfolgsdruck groß. Beim zweiten Versuch hatte er dann die Prüfung geschafft und war sehr stolz darüber.

Schwierig war auch die Tatsache, dass in sehr kurzer Zeit ein so großes Pensum an Studieninhalten – und das in einer Fremdsprache – geschafft werden musste.

Und nicht zuletzt brauchte er Zeit, um sich in einen für ihn fremden Kulturkreis einzuleben, obwohl er schon vor seinem Studium in Dresden durch Praktika bei Mannesmann und Bosch Deutschlandlerfahrung hatte. »Die Interaktion zwischen Kommilitonen und Professoren ist ganz anders als in Ägypten. Außerdem musste ich mich nach sechs Jahren Berufspraxis erst wieder an den Status »Student« gewöhnen.« Für seinen Betreuer, Prof. Helduser, steht ebenfalls fest, dass es für jeden jungen Menschen, der allein aus dem Ausland nach Deutschland kommt, eine große Aufgabe



Taher Salah El-Din (vorn links) fühlt sich wohl im Team von Professor Siegfried Helduser (vorn rechts) am Institut für Fluidtechnik. Foto: privat

ist, sich einzuleben: eine fremde Sprache zu lernen, mit der deutschen Mentalität und den neuen Lebens- und Essgewohnheiten zurechtzukommen. »Da braucht man Hilfe. Für mich war es erstaunlich und bewundernswert, wie Taher das gemeistert hat.« Und er fügt hinzu: »Wenn ich in fremden Ländern war, dann hat es mir sehr geholfen, dass sich andere Menschen bereitfanden, mich zu unterstützen, mir Orientierung zu geben. Vielleicht müssen wir neu ankommenden ausländischen Studierenden zusätzliche Möglichkeiten bieten, sich in den Lehrstoff einzuarbeiten. Aber dies wird ohne zusätzliches qualifiziertes Personal kaum möglich sein.« Taher Salah El-Din hat es

geschafft. Er wird sicher auch in Zukunft als Botschafter unserer Universität in Ägypten tätig sein. Sein Beispiel regt zum Nachdenken darüber an, was jeder an der Universität zur Integration von ausländischen Studenten tun kann.

Am Dies academicus, dem 28. Mai 2008, beschäftigt sich ein Workshop mit der »Interkulturellen Integration ausländischer Studierender an der TU Dresden«. Kurzentschlossene, die an dem ganztägigen Arbeitstreffen (9 bis 16 Uhr im Hörsaal des IFW, Helmholtzstr. 20) noch teilnehmen möchten, wenden sich bitte an das Akademische Auslandsamt. **Dr. Monika Diecke** Akademisches Auslandsamt

Robert und Clara Schumann in Dresden

**Internationales Symposium
noch bis 21. Mai 2008 auf
Spurensuche**

Zwei Jahre vor dem großen Schumann-Jubiläum, in dem sich der Geburtstag des Komponisten zum 100. Male jährt, widmet der Fachbereich Musikwissenschaft an der TU Dresden diesem Musiker, der mit seiner Familie immerhin sechs Jahre seines Lebens in der Stadt an der Elbe verbrachte, zwei große Vorhaben.

Schumannforscher aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Großbritan-

nien gehen gegenwärtig in Dresden noch zum bis 21. Mai 2008 dem Thema »Robert und Clara Schumann in Dresden – Biographische, kompositionsgeschichtliche und soziokulturelle Aspekte« nach. Das Wirken Schumanns in der Elbestadt ist seit langem ein Desiderat der Musikforschung. Kein Wunder, dass die Tagung mit interessanten Themen aufwarten kann, z. B. »Familienvater und Flaneur – Wie Hiller und Schumann ihr Dresden erlebten«, »Ernst Rietschel – Bildnisse des Dresdner Künstlerkreises um Robert und Clara Schumann«, »Klangregie in Schumanns Chorwerken«, »Schumanns Dresdner »Fugapassion«, »Der Einfluss des Dresdner

Maiaufstandes auf das Liedschaffen Schumanns im Jahre 1849«.

Dies sind nur fünf von annähernd dreißig Themen, die interessierte Musikfreunde vom 19. bis 21. Mai, jeweils 9 – 17 Uhr, im Vortragsaal der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden erleben können.

Die wissenschaftlichen Beiträge werden von zwei Konzerten flankiert. Studenten der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden gestalteten am 18. Mai eine Soiree unter dem Titel »Schumanns Dresden« – in Klängen, Bildern und Texten. Tags darauf folgte ein Liederabend »Romantische Entdeckungen. Lieder von Clara

und Robert Schumann und Komponisten aus ihrem Umkreis, interpretiert von Elena Pankratova (Sopran) und Natalia Keil-Sensero (Klavier).

Auch in Hinblick auf unsere Kenntnis von Schumanns Präsenz und seiner Musik in Dresden in Geschichte und Gegenwart gibt es Defizite. Dem soll ein studentisches Projekt abhelfen.

Unter dem Fokus »Schumann im Dresden des 20. und 21. Jahrhunderts – eine moderne Spurensuche« erkunden Studenten der Musikwissenschaft an der TU Dresden in drei Arbeitsgruppen erstens die Wohn- und Wirkungsstätten der Schumanns und ihrer Freunde in Dres-

den. Zweitens erfolgt eine Auswertung der Konzertpläne verschiedener Dresdner und auswärtiger Ensembles in Hinblick auf aufgeführte Werke Schumanns. Und schließlich werden Dresdner Bürger und Gäste zu ihrem Schumann-Verständnis befragt. Für das vom SMWK geförderte Studentenprojekt hat Professor Peter Schreier die Schirmherrschaft übernommen. Erste Ergebnisse werden nun bereits zur Tagung im Mai 2008 vorgestellt. Geplant ist für das Jahr 2010, einen Schumann gewidmeten musikalischen Stadtführer zu veröffentlichen sowie in einem Rundfunkfeature Schumanns Dresdner Freundeskreis zu porträtieren. **Hans-Günter Ottenberg**

Eigentlich kann es jeder versuchen

**Jens Weller betreibt und
lehrt erfolgreich Karate**

Eine bunte Truppe sind sie: Einige aus Jens Wellers Karate-Anfängerkurs tragen mehr oder weniger farbenfrohe Sportklamotten, andere haben bereits die sechzig bis hundert Euro in einen stumpfweißen »Karate-Gi« investiert, einen Karateanzug. »Es ist normal, dass im Laufe des Semesters von den anfangs rund dreißig Sportlern mehr als die Hälfte aufhört. So zehn bleiben dabei und kaufen sich dann den Anzug«, sagt Jens Weller. Schuhe brauchen die Schüler nicht, denn »Karateka« kämpfen barfuß. Abgesehen von den Sportsachen geht es im Anfängerkurs noch recht einfarbig zu: Farbige Gürtel, die die Karate-Grade anzeigen, sind nicht zu sehen. »Einige haben die Prüfung zum 9. »Kyu«, dem untersten Schülergrad, schon geschafft. Der »Obi«, der Gürtel dafür, ist aber weiß«, meint Weller und lächelt. Richtung Karatekönnerschaft wird es dann bunt: gelb, orange, grün, blau. Die höchsten Schülergrade sind wieder braun. Jens Weller trägt einen braunen Gürtel. Dann folgen die drei Meistergrade »Dan« mit schwarzem Gürtel. »Für die höheren Grade legt man meist keine Prüfung mehr ab, sondern bekommt sie verliehen«, so Jens Weller.

Gerade passiert nicht viel. Die Schüler stehen da und scheinen in sich hineinzuhorchen. »Jedes Training beginnt und endet mit einer Konzentrationsphase. Nach den anderthalb Stunden im »Dojo« der Halle verabschiedet man sich und stellt sich mental wieder auf die Welt außerhalb des Karate ein«, erklärt Weller. Und darauf, durchgängig die eigene Sprache zu benutzen. Im »Dojo« wird auf Japanisch kommandiert, in der Sprache des Landes, wo Karate bekannt wurde. »Mae!« bedeutet »Vorwärts!«, »Yoko!« heißt »Zur Seite!«. »Karate-Do« lässt sich mit »Der Weg der leeren Hand« übersetzen. Ursprünglich war es eine Art Verteidigungstechnik, ohne Waffen. Geschlagen und gestoßen wird mit dem eigenen Körper. »Wir betreiben hier Shotokan-Karate, eine der vier Grundrich-



Wirtschaftsinformatiker Jens Weller beim Karate-Sport.

Foto: privat

tungen des Karate. Gerade diese Richtung ist heute eher Körperertüchtigung. Man kann nicht nach einem halben Jahr alle auf der Straße damit umhauen. Es schult das Gefühl für den eigenen Körper, bringt Selbstbewusstsein. Die Verteidigung kommt später«, meint Jens Weller. Ein sehr sportlicher Mann, 31 Jahre alt, einen Meter achtzig groß, dreundsiebzig Kilogramm schwer. Der in »fleißigen Wochen« neben seiner Arbeit als Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik drei Mal joggt und drei Mal Karate macht. Einmal als Lehrer bei den USZ-Anfängerkursen und zweimal als Schüler beim Verein »Takebayashi«. 1999 begann er mit diesem Sport, nachdem er als Kind Judo betrieben hatte. Bereits 2002 errang er Bronze bei der Deut-

schon Hochschulmeisterschaft und wurde Co-Trainer. Alle folgenden Jahre belegte er vordere Plätze bei Vereins- und Hochschulmeisterschaften, sowohl im Einzel als auch mit der Mannschaft. 2004 und 2006 war es im Einzel sogar Gold.

Wie man an der Menge der TU-»Karateka« sehen kann, ist Karate nicht nur etwas für Jet Li oder Jean-Paul van Damme. »Eigentlich kann es jeder versuchen, männlich und weiblich, alt und jung. Ich habe schon Großeltern erlebt, die ihre Enkel zum Training brachten und irgendwann selber mitmachen«, erzählt Jens Weller. Doch man muss sich selbst disziplinieren können. Das lehrt auch die Karate-Philosophie, die Weller faszinierend findet. Man nutzt zwar bei »Kumite«, einer

der drei »Säulen« des Karate, die Übungen »Kata« zum Kampf, die man ab der Grundschule »Kihon« gelernt hat.

»Dieser Kampf ist aber eher praxisfern: Es gibt keinen Körperkontakt. Punkte werden erteilt, wenn es aussieht, als hätte man getroffen.« Der echte Gegner ist jedoch immer man selbst mit seiner Schwäche. »Geht etwas zunächst nicht, muss man herausfinden, ob es der Körper wirklich nicht kann oder ob man nur zu faul ist, sich anzustrengen.«

Und was ist mit dem sprichwörtlichen Ziegel, den man durchhauen kann? Ja, meint Jens Weller, es gäbe sicher auch »Dojos«, wo man so etwas lernt. Für den Anfängerkurs ist das aber nichts.

Beate Diederichs

Uraufführung der »WindRose«

Fast auf den Tag genau vor zwanzig Jahren stand das Gründungsensemble vom Theater DEREVO St.Petersburg-Dresden im damaligen Leningrad zum ersten Mal auf der Bühne! Dieses Jubiläum wird angemessen gefeiert.

Anton Adassinsky und seine St. Petersburg-Dresdner Tanztheater-Company DEREVO präsentieren dazu die Uraufführung von »WindRose«, einer Open-Air-Performance, in Dresden vom 20. bis 25. Mai 2008. Gespielt wird auf einem sonst für Publikumsverkehr nicht zugänglichen Gelände am Festspielhaus Hellerau jeweils ab 20 Uhr.

Diesmal konzentriert sich die Aktion auf die – seit Abzug der Roten Armee – brachliegenden Flächen mit alten Garagen, Gemäuern und einem Wasserbecken hinter dem Festspielhaus. Vielleicht eine letzte Möglichkeit für Besucher, dieses fast vergessene und inzwischen ruinöse Terrain zu erkunden!

Mitwirkende sind auch die befreunden Künstler des absurd-avantgardistischen »Ingenieur« Theaters AKHE aus St.Peterburg. Die Aufführungen variieren entsprechend der jeweiligen abendlichen Situation vor Ort und finden bei jedem Wetter statt! **JS**

➔ Ausführliche Infos zu »WindRose« finden sich unter www.kunstforumhellerau.de oder www.derevo.org. Karten für die Veranstaltung gibt es an allen CTS-Vorverkaufsstellen sowie unter www.ticket2day.de.

Infoveranstaltung

»Ärzte ohne Grenzen« lädt alle Interessierten zu einem Informationsabend am 10. Juni 2008 um 19 Uhr in das Uniklinikum Dresden, MTZ, Seminarraum 4, Fiedlerstr. 42, 01307 Dresden, ein. Unter anderem werden die Organisation vorgestellt und Möglichkeiten der Mitarbeit aufgezeigt. **JS**

➔ Weitere Informationen: www.aerzte-ohne-grenzen.de

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Anfang April 2008 / Mai 2008 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

Prof. Kabitzsch, Institut für Angewandte Informatik, BMWi, Verbundprojekt: OMSIS, 562,3 TEUR, Laufzeit 01.04.2008 – 31.01.2011

Prof. Bernhard, Institut für Lebensmit-

telchemie, BMBF-Vorhaben: Kompetenzverbund Strahlenforschung; Arbeitspaket 1.4, 127,1 TEUR, Laufzeit 01.04.2008 – 31.03.2011

Jun.-Prof. Meyer, Institut für Strukturphysik, BMBF-Förderprogramm »FORMAT«: 74,9 TEUR Laufzeit 01.05.2008 – 31.10.2008

Prof. Schroeder, BIOTEC, 95,3 TEUR, Laufzeit 01.05.2008 – 31.10.2008

Prof. Wolter, Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik, 98,3 TEUR, Laufzeit 01.05.2008 – 31.10.2008

Prof. Tourbier, Institut für Landschaftsarchitektur, 99,7 TEUR, Laufzeit 01.05.2008 – 31.10.2008

Prof. Großmann, Institut für Werkzeugmaschinen und Steuerungstech-

nik, 97,8 TEUR, Laufzeit 01.05.2008 – 31.10.2008

Prof. Schirmer, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, BMBF + ESF im Rahmen des Förderprogramms »Arbeiten - Lernen - Kompetenzen entwickeln. Innovationsfähigkeit in einer modernen Arbeitswelt«, 162,5 TEUR, Laufzeit 01.04.2008 – 31.01.2011

Prof. Cberif, Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, BMBF/VDI/VDE, Verbundprojekt: Integration von Mikrosystemen zur Herstellung von multifunktionalen intelligenten Schutztextilien (MST4IT), 300,0 TEUR, Laufzeit 01.05.2008 – 30.04.2011

Prof. Schmauder, Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme, Bundesanstalt für Straßenwesen, Entwicklung von Anlagenkonzeptionen für ein Meistereige-

höft unter besonderer Berücksichtigung optimierter Arbeitsabläufe, 102,1 TEUR, Laufzeit 01.03.2008 – 31.08.2009

Prof. Arndt, Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie, und **Prof. Lienig**, Institut für Feinwerktechnik, SAB-Verbundprojekt: Prozessmesstechnik zur Badüberwachung in der Oberflächentechnik mittels Hydrogelsensoren, Gesamtzuwendung: 223,7 TEUR, Laufzeit 01.03.2008 – 28.02.2009

Prof. Rödel, Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, AiF-Forschungskuratorium Textil, Konstruktion von Konfektionsprodukten mit erweitertem Funktionsumfang durch innovative Abstandstextilien, 90,1 TEUR, Laufzeit 01.03.2008 – 28.02.2010

Prof. Rödel, Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, AiF-Gesellschaft

zur Förderung angewandter Informatik, 3-D-Konstruktion für Arbeitsschutz- und Herrenoberbekleidung (3-D-Konstruktion), 113,7 TEUR, Laufzeit 01.05.2008 – 30.04.2010

Jun.-Prof. Meinert, J., Institut für Thermodynamik und TGA, Auftragsforschung, 13,0 TEUR, Laufzeit 04/08 – 06/08

Prof. Günther, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, Auftragsforschung, 10,6 TEUR, Laufzeit 04/08 – 06/08

Prof. Horlacher, Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, Auftragsforschung, 21,1 TEUR, Laufzeit 03/08 – 06/08

Prof. Fengler, Institut für Bahnsysteme und Öffentlichen Verkehr, Auftragsforschung, 60,0 TEUR, Laufzeit 05/08 – 05/09

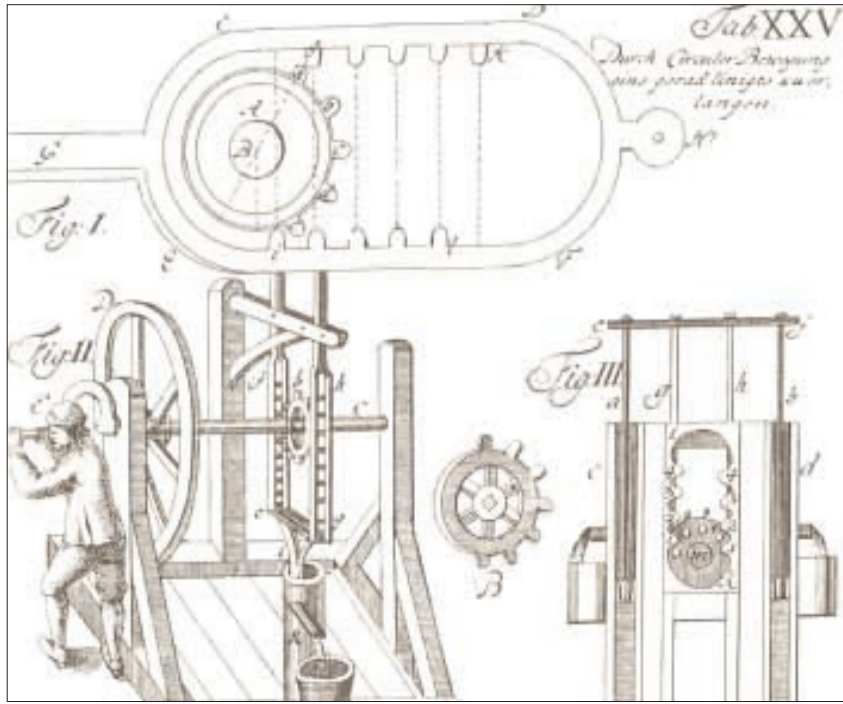
Anfangs gab es kaum Lehrmittel

Zum 200. Geburtstag von
Johann Andreas Schubert
(1808-1870)

Marginalien zur Schubert-
Rezeption an der TUD (3)

Als Schubert im Gründungsjahr 1828 damit begann, die ersten Lehrveranstaltungen vorzubereiten, lagen kaum Lehrbücher und andere Lehrmittel vor. Den Schülern war es aber erlaubt, die Sammlungen der Kgl. Modellkammer im Zwinger zu nutzen, deren Direktor Wilhelm Gotthelf Lohrmann ja zugleich der erste Vorsteher der Technischen Bildungsanstalt gewesen ist. Schubert trat aber bereits 1832 mit einem ersten Lehrbuch, dem »Handbuch der Mechanik für Praktiker«, hervor. Auch legte er, zum Teil auf eigene Kosten, Zeichnungen von Mechanismen und Maschinenelementen in lithographierter Form als Vorleghäfter zum Unterricht in den Fächern Maschinenlehre und Maschinenkonstruktion vor. Diese gingen 1842 als Tafelbände in sein bekanntes Lehrbuch »Elemente der Maschinenlehre« ein. Wenn auch Moritz Rühlmann, Schuberts begabtester Schüler aus dieser Zeit und späterer Professor für Mechanik und Maschinenlehre in Hannover, in einem Rückblick schreibt, sein Lehrer wäre anfangs nicht über die Standardwerke seiner Zeit hinausgegangen, muss man doch das didaktische Geschick Schuberts hervorheben, das vorhandene Wissen auf dem Gebiet des Maschinenwesens zu kompilieren und in einer praktikablen und anschaulichen Form niederzulegen. Schubert stützte sich dabei neben der verbalen und mathematischen Behandlung technischer Probleme auf die Kraft des Visuellen. Beim Stand der Vorbildung seiner Schüler war noch ein hohes Maß an Allgemeinverständlichkeit gefragt.

Wenn Rühlmann ferner hervorhebt, dass Schuberts erste Lehrbücher von der



Handgetriebenes Pumpwerk nach Leupold. Aus: Theatrum machinarum generale, 1724

modernen technischen Mechanik und Maschinenlehre der französischen Schule keine Notiz nehmen, so hat er auf dem ersten Blick Recht, denn es findet sich z. B. kein Hinweis auf die bekannten Lehrbücher des großen Dreigestirns Navier, Poncelet und Coriolis, von welchem sich Schuberts Freiburger Kollege Julius Ludwig Weisbach inspirieren ließ. Allerdings lagen in den frühen 1830er Jahren auch kaum Übersetzungen aus dem Französischen vor, und es war vor allem Rühlmann zu verdanken, solche veranlasst zu haben. Dennoch finden wir in der Bibliothek der Technischen Bildungsanstalt einen »Klassiker« der französischen Maschinenlehre, den Schubert mit Sicherheit zur Kenntnis genommen haben dürfte, den »Essai sur la composition des machines« aus dem Jahr 1811. Dieses namhafte Lehrbuch von Lanz und Betancourt, welches aus der Mangeschule der Pariser »École Polytechnique«

stammt, wurde 1829 ins Deutsche übertragen und trägt den goldenen Prägestempel der Commerzien-Deputation (C.D.), der die Bibliothek bis 1833 unterstellt war. Es ist, im Gegensatz zur späteren dynamisch-energetischen Maschinenlehre eines Poncelet, der erste Versuch, eine kinematische Maschinenlehre (sprich: Getriebelehre) zu begründen. Als Grundlage dient dazu ein Klassifikationsschema, das die bekannten Mechanismen bewegungsgeometrisch nach der Art der Bewegungswandlung (z. B. geradlinige in kreisförmige) einteilt. Es ist davon auszugehen, dass dieses Tableau Schubert als Vorlage für die Anfertigung diverser Modelle diente, von denen wir heute noch neun Exemplare in der Getriebemodellsammlung der Fakultät Maschinenwesen bewundern können. Historisch verbürgt ist, dass Schubert die Modelle aus Zedernholz, Messing und Eisen zwischen 1829 und 1833 bei dem Modellbauer Re-



Didaktisches Funktionsmodell nach Schubert zur Visualisierung der Bewegungswandlung. Foto:Archiv TUD-Sammlungen

me in Auftrag gegeben hat. Dies geschah just zu der Zeit, als er seine ersten Lehrveranstaltungen im Fach Maschinenlehre konzipierte, die er seit 1831 vortrug.

Eines dieser Modelle ist in seiner didaktischen Durchdringung des damaligen Maschinenproblems so erstaunlich, dass es hier vorgestellt und über die kinematische Analyse hinaus (vgl. <http://dmglib.org/dmglib/handler?mcidsc=516025>) historisch eingeordnet werden soll. Inventarisiert wurde das Modell in jüngerer Zeit als »Altes Pumpwerk«, und tatsächlich finden wir in der älteren maschinentechnischen Literatur ähnliche Anordnungen, die vor allem durch die Anwendung eines halbverzahnten Rades (»Mangelrad«), das in Verbindung mit einem Schwungrad die rotierende Bewegung des Kurbelantriebes in eine hin- und hergehende Pumpenbewegung umsetzt, auffallen. In den vorliegenden Maschinenbüchern ist allerdings nicht

ausgewiesen, ob und wo derlei Pumpwerke je im Einsatz gewesen sind. Bei genauerem Hinsehen entdecken wir am Modell weitere damals übliche Wandlungsmechanismen wie Schubkugel (zudem mit Hubverstellung), Zahnräder, Exzentrzscheibe. Über eine Zahnkupplung kann zudem ein Langsam- bzw. Schnellgang eingerückt werden. Schließlich lässt ein Zahnklinckenmechanismus sogar die Wandlung der Bewegung von linear in zirkular zu. Dieses höchst komplexe Funktionsmodell ist ganz offensichtlich nach didaktischen Gesichtspunkten entstanden und sollte den Studenten das Möglichkeitsfeld alternativer Bauformen und deren Modifikationen zur Synthese neuer Getriebearten für den praktischen Einsatz im Maschinenbau anschaulich vorführen. Schubert steht mithin, zumindest im deutschsprachigen Raum, am Anfang der Entwicklung einer Getriebelehre, welche über Ferdinand Redtenbacher (»Die Bewegungsmechanismen«, 1857) zu Franz Reuleaux (»Theoretische Kinematik«, 1875) führt. Mehr noch, je tiefer man in die Schubert-Modelle und -Zeichnungen eindringt, so gewinnt man den Eindruck, ihr Schöpfer habe bereits in Ansätzen jene Systematik innerer Strukturen der Grundgetriebearten erahnt, wie sie im bahnbrechenden Werk von Reuleaux dann ausformuliert worden ist. Auch wenn Rühlmann die Zeit um 1850 zur Weisbach-Redtenbacher-Periode im wissenschaftlichen Maschinenwesen erklärt, sollte man den Beitrag Schuberts nicht unterschätzen, hat er doch den Keim von innovativen Modellvorstellungen gelegt, die später zu richtungweisenden ingenieurwissenschaftlichen Methoden ausgebaut werden konnten.

Klaus Mauersberger

➔ Literaturhinweis
Christian Blechschmidt, Rolf Kramer: Getriebemodelle von Johann Andreas Schubert. In: Wiss. Ztschr. der TU Dresden 33(1984)H.1, S. 51-57

Phon und Bark – Heinrich Barkhausen und die Psychoakustik

Wissenschaftler als
Namensgeber in der
Geschichte der
TU Dresden (20)

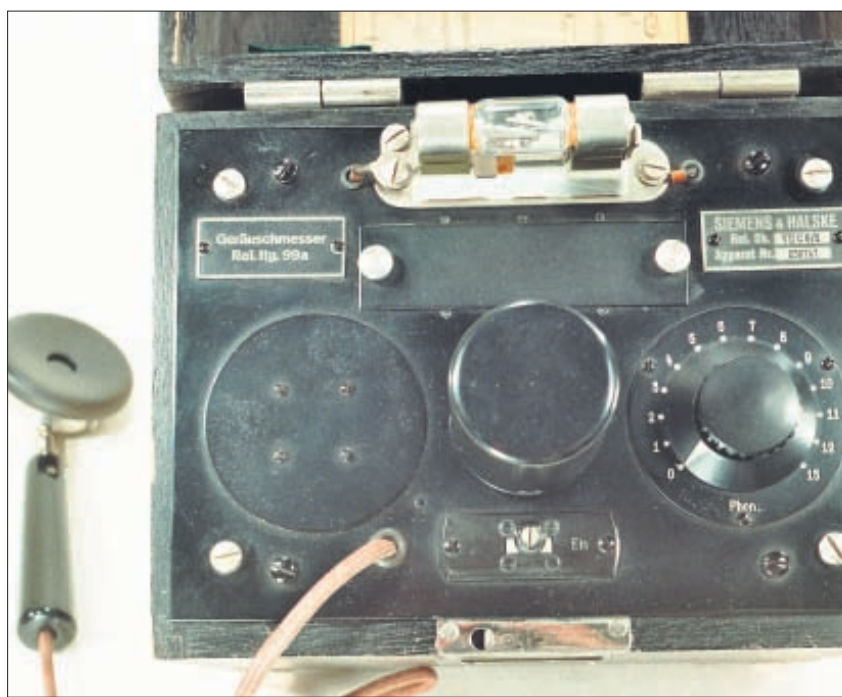
Heinrich Barkhausen (1881 – 1956) wirkte von 1911 bis 1953 an der TH Dresden; seine Biografie wurde unlängst im DUJ 4/2007 vorgestellt. Mit seinem Namen sind die Barkhausen-Kurz-Schwingungen, der Barkhausen-Effekt und die Barkhausen-Gleichung verbunden, die an anderer Stelle in dieser Serie behandelt wurden bzw. werden. Weniger bekannt ist, dass es in der Psychoakustik eine Größe gibt, die in Bark gemessen wird, was auf Beiträge Barkhausens auch in diesem Feld verweist und Gegenstand dieser Betrachtung ist.

Die Berufung Barkhausens nach Dresden und die damit verbundene Gründung eines Institutes für Schwachstromtechnik gilt als Geburtsstunde der Informationstechnik, wie wir dieses Gebiet heute nennen. In seiner Antrittsvorlesung am 27. Juni 1911 hat Barkhausen die Aufgaben der Schwachstromtechnik darin definiert, »Zeichen und Signale zu übermitteln«, und sie damit klar von der elektrischen Energietechnik abgegrenzt. Bereits in dieser Antrittsvorlesung geht er auf die Übertragung von Hörschall ein und betont, »dass das menschliche Ohr und der menschliche Verstand dabei mitwirken. Die hohe Bewunderung für die telephonische Verständigung gebührt nur zum kleinsten Teil den Apparaten, zum größten dem menschlichen Ohre und dessen wunderbarer Einrichtung.«

In der Tat war die stürmische Entwicklung der Nachrichtentechnik in der damaligen Zeit die wichtigste Triebkraft der Entwicklung von Elektro- und Psychoakustik. Barkhausen, der bereits durch seine Kriegsverpflichtung 1915 – 1918 zur Marineinspektion des Torpedo- und Minenwesens

in Kiel mit akustischen Forschungsaufgaben befasst war, hat beide Teilgebiete der Akustik durch eigene Beiträge bereichert und sich dafür eingesetzt, dass die Akustik durch die Einrichtung spezialisierter Professuren ein stärkeres Gewicht bekam (1938 W. Wolman, 1950 W. Reichardt).

Die Psychoakustik hat die Aufgabe, die komplizierten Zusammenhänge zwischen physikalisch messbaren, akustischen Reizen und deren Wahrnehmung durch den Menschen zu beschreiben. Noch 1926 beschreibt Barkhausen die Situation bezüglich der Lautstärkewahrnehmung so: »Ich weiß nicht, ob Ihnen schon aufgefallen ist, dass wir für die Lautstärke irgendwelcher Schallquellen noch gar kein zahlenmäßiges Maß haben. Wir müssen uns zur Kennzeichnung mit allgemeinen Redensarten wie »laut« oder »leise« begnügen.« Besonders wichtig war die Bestimmung der absoluten Hörschwelle, die für reine Sinussignale schon 1902 von Max Wien (1866 – 1938) vermessen worden war. Barkhausen und Lewicki haben 1924 diese Untersuchungen auf nichtsinusförmige Signale erweitert und damit ein aktuelles Bedürfnis der Nachrichtentechnik befriedigt. 1926 stellt Barkhausen seinen »neuen Schallmesser für die Praxis« vor (Foto), der von Siemens & Halske in Serie gefertigt wurde. Er beruht auf dem Prinzip, dass ein Vergleichston so eingestellt wird, dass er genauso laut wie ein Testschall empfunden wird. Bei derartigen Vergleichsmessungen ergeben sich an sich dimensionslose Größen. Um diese kenntlich zu machen, versieht man sie mit sogenannten Hinweiszeichen, die wie Einheiten gebraucht werden. Barkhausen hat zunächst eine lineare Skala der Lautstärkeempfindung vorgeschlagen, die in Wien gemessen werden sollte. Die Schallintensität an der Hörschwelle des Ohres bei 1000 Hz verursacht danach eine Empfindung von 1 Wien. Nun verarbeitet das Ohr Schallintensitäten im Bereich mehrerer Zehnerpotenzen, so dass



Lautstärkemesser (Phonometer) nach Barkhausen. Foto:ArchivTUD-Sammlungen

eine Logarithmierung der vorgeschlagenen Skala aus praktischen Gründen zweckmäßig erscheint. Barkhausen hat vorgeschlagen, für diese logarithmierte Skala das Hinweiszeichen Phon zu verwenden, und dabei ist es (mit einigen normungsbedingten Variationen) bis heute geblieben.

Was hat es nun mit dem Bark auf sich? Schon in den Arbeiten von Barkhausen finden sich Hinweise darauf, dass das Gehör die Lautstärke zusammengesetzter Schalle unterschiedlich beurteilt, abhängig davon, wie weit die Frequenzen der beteiligten Teilschalle voneinander entfernt sind. Vertiefende Untersuchungen in den 1950er Jahren durch Richard Feldtkeller (1901 – 1981) und Eberhard Zwicker (1924 – 1990) wiesen als Ursache die Existenz sogenannter Frequenzgruppen oder kritischer Bänder nach, in die man den gesamten Hörbereich von 20 Hz bis 20 kHz einteilen kann. Nummeriert man die Fre-

quenzgruppen durch, erhält man die Skala der Tonheit, deren nichtlinearer Zusammenhang zur Frequenz typische Eigenschaften des Gehörs beschreibt. Es wurde vorgeschlagen, zur Erinnerung an die Pionierleistungen Barkhausens die Tonheit in Bark anzugeben. Wird eine Frequenz um eine Frequenzgruppe vergrößert, wächst die Tonheit um ein Bark.

Für die Tonhöhenempfindung des Menschen führte der Amerikaner Stanley Stevens (1906 – 1973) eine weitere Messgröße, das Mel, ein. Da sie von den gleichen physiologischen Gegebenheiten abhängt, die auch für die Tonheit verantwortlich sind, besteht ein einfacher Zusammenhang, nämlich 1 Bark = 100 mel. Leider muss man beachten, dass in der Praxis die Bark- und die Mel-Skala durch voneinander abweichende mathematische Funktionen approximiert werden.

Die Vermessung der Eigenschaften des

menschlichen Gehörs, zu der Barkhausen wesentlich beigetragen hat, ist von ungebrochener Bedeutung für die Informationstechnik. Bekanntestes Beispiel der jüngeren Zeit ist der Siegeszug des MP3-Players, der psychoakustische Effekte auf raffinierte Weise nutzt.

Da Heinrich Barkhausen zu den großen Persönlichkeiten gehört, auf die die TU Dresden in ihrer Geschichte verweisen kann, war es bislang besonders bedauerlich, dass der oben erwähnte Lautstärkemesser nach Barkhausen (Phonometer) in ihren historischen Sammlungen nicht vorkam. Das hat sich jetzt geändert. Durch freundliche Vermittlung der in der akustischen Messtechnik traditionell stark engagierten Firma Brüel & Kjaer, namentlich durch Volkmar Bretschneider als lokalen Repräsentanten, war es möglich, ein Exemplar des Lautstärkemessers aus Privathand zu erwerben. Das gut erhaltene Exemplar wurde in die historische akustisch-phonetische Sammlung am Institut für Akustik und Sprachkommunikation aufgenommen.

Ebenfalls aus Privathand wurde der Sammlung ein Prospektblatt der Firma Siemens & Halske aus den 1930er Jahren überlassen, das auf der Rückseite die Werbung für den Lautstärkemesser unter die Überschrift »Kampf dem Lärm!« stellt. Der darauf folgende Text belegt eindringlich, dass die Erfindung Barkhausens schon damals eine hohe Praxisrelevanz gehabt hat. Die seinerzeit angesprochenen Lärmprobleme kennen wir heute noch sehr gut; – nicht umsonst zeigt die Vorderseite des Blattes den Einsatz des Messgerätes in einer Kfz-Werkstatt.

Rüdiger Hoffmann,
Institut für Akustik und
Sprachkommunikation

➔ Literaturhinweis: Barkhausen-Ehrung der DDR, Dezember 1981, Festschrift (Wiss. Ztschr. der TU Dresden, Separatdruck, Reihe 4, Nr. 6/7)

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Zum Ausbildungsbeginn **22.08.2008** sind Ausbildungsplätze im Rahmen der Erstausbildung für folgende Berufe **mindestens** auf der Grundlage eines Realschulabschlusses (**oder Vergleichbare**) zu besetzen:

Elektroniker/in für Geräte und Systeme Industriemechaniker/in

Der/Die Bewerber/in soll gute schulische Leistungen nachweisen, handwerklich geschickt sein und technisches Verständnis besitzen. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Weitere Informationen zu den Ausbildungsberufen an der TU Dresden finden Sie unter:
http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/berufsausbildung

Die Ausbildungsberufe sind für Mädchen und Jungen interessant. Mädchen sollten sich insbesondere auch für technische Berufe bewerben. Selbiges gilt auch für Schwerbehinderte.

Bewerbungen sind ab sofort schriftlich mit tabellarischem Lebenslauf und den Kopien der letzten beiden Schulzeugnisse und von Praktikaeinschätzungen (auch berufsremd) sowie frankiertem Rückumschlag bis zum **03.06.2008** einzureichen (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dezernat Personal und Personalhaushalt, SG 2.3, Frau Maurer, 01062 Dresden.**

Fakultät Informatik

Am **Institut für Angewandte Informatik** ist am **Lehrstuhl für Technische Informationssysteme** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ein

Doktorandenstipendium

für die Dauer von 3 Jahren zu vergeben (Verlängerung bzw. zwischenzeitliche Weiterarbeit als wiss. Mitarbeiter ist vorgesehen).

Aufgaben: In dem Promotionsprojekt soll ein Forschungsthema aus einem der folgenden Aufgabebereiche bearbeitet werden: Signal- und Datenanalyse, Modellbildung aus Messwerten, Reglerentwurf, Software- und Systementwurf, Serviceorientierte Architekturen, vernetzte Automatisierungssysteme, Funk-Sensornetze im „intelligenten Gebäude“, CAD und Optimierung, Test und Fehlersuche an Echtzeit-Rechnernetzen und eingebetteten Steuerungen in Industrie, Gebäude, Automobil usw. mit Hilfe von Simulatoren.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Informatik oder verwandten Fächern. Sehr gute Kenntnisse in einigen der folgenden Gebiete sind von Vorteil: Softwareentwicklung, Rechnernetze, künstliche Intelligenz, Automatisierungstechnik, hardwarenahe Echtzeitsysteme, Simulation, Signal- und Systemtheorie, Analyse statistischer Daten und dynamischer Modelle. Fähigkeiten zu analytischem Denken, selbständigem, konzeptionellem Arbeiten sowie Interesse an praxisorientierter, interdisziplinärer Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdisziplinen (Informatik, Elektrotechnik, Maschinenwesen, Bauingenieurwesen) sind erwünscht.

www: http://www.iaa.inf.tu-dresden.de

Auskünfte unter Tel.: 0351 463-38289, Fax: 0351 463-38460.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **03.06.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Angewandte Informatik, Lehrstuhl für Technische Informationssysteme, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus Kabitzsch, 01062 Dresden bzw. kabitzsch@inf.tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Automatisierungstechnik, Professur für Prozessleittechnik, ab **sofort** mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, befristet (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in (TV-L)

Aufgaben: selbständiger und verantwortlicher Aufbau und Organisation des Labors für Prozessleittechnik für Lehre und Forschung, Durchführung experimenteller Untersuchungen; Koordination und Administration von Projekten mit Partnern aus Industrie und Forschung im Bereich Prozessleittechnik; Organisation und Durchführung von Praktika und Projektseminaren; Betreuung von Studenten. Die Möglichkeit zur Promotion im Rahmen des strukturierten Promotionsstudiums ist gegeben und gewünscht.

Voraussetzungen: wiss. HSA Informatik/Elektrotechnik mit überdurchschnittlichem Erfolg; sehr gute Programmiererfahrung (C/C++/Java); Kenntnisse in den Fachgebieten Automatisierungstechnik/Prozessleittechnik; ggf. praktische Berufserfahrungen in der Softwareentwicklung; hohes Maß an Engagement, sozialer Kompetenz und Teamfähigkeit auch auf internationaler Ebene.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **03.06.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Automatisierungstechnik, Professur für Prozessleittechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. Urbas, 01062 Dresden.**

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: Mitarbeit in der Forschung, insb. Einträge auf den Gebieten Informationsverarbeitung und Sensorik, Analyse und Modellierung komplexer Systeme, Zellulare Nichtlineare Netzwerke und in der Lehre, insb. Vorbereitung und Durchführung von Übungen und Praktika am Lehrstuhl für Grundlagen der Elektrotechnik; Übernahme der anfallenden administrativen Aufgaben am Lehrstuhl und zu wissenschaftsunterstützender Tätigkeit. Eine Beteiligung an der Selbstverwaltung der Universität ist erwünscht.

Voraussetzungen: überdurchschnittl. wiss. HSA auf dem Gebiet der Elektrotechnik, Physik oder verwandten Gebieten; Fähigkeit und Bereitschaft zu selbständiger, konzeptioneller Arbeit im Team; Interesse an praxisorientierter, interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus Forschung und Industrie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **15.06.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informati-**

onstechnik, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professur für Grundlagen der Elektrotechnik, Herrn Prof. Dr. phil. nat. habil. Ronald Tetzlaff, 01062 Dresden.

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Werkstoffwissenschaft** sind folgende Stellen mit der Möglichkeit einer Verlängerung bei erfolgreicher Bearbeitung am **Max-Bergmann-Zentrum für Biomaterialien** zu besetzen:

ab **01.09.2008** bis 30.06.2010 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

wiss. Mitarbeiter/in/Doktorand/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: gemeinsame Bearbeitung des BMBF-Verbundprojektes 'Biofunktionalisierte Metallschäume als Knochenimplantate' mit Gruppen aus zwei Fraunhofer Instituten und einer Firma, insb. zur chemischen, elektrochemischen und zellbiologischen Bewertung unterschiedlich funktionalisierter biodegradierbarer metallischer Schäume.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Materialwissenschaft, Biologie, Biochemie oder verwandten Richtungen. Erfahrungen in einem oder mehreren der folgenden Gebiete sind von Vorteil: Elektrochemie, Zellkultur, Oberflächenchemie.

ab **01.07.2008**, zunächst für 1 Jahr

techn. Mitarbeiter/in/techn. Assistent/in (TV-L)

Aufgaben: selbstständige Mitarbeit bei der Umsetzung eines Verfahrens zur Oberflächengestaltung von Medizinprodukten.

Voraussetzungen: abgeschl. Bachelor in verfahrenstechnischer oder vergleichbarer Richtung bzw. PTA mit entsprechender Berufserfahrung. Erfahrungen in einem bzw. mehreren der folgenden Gebiete sind von Vorteil: Elektrochemie, Adsorptionsprozesse, Betrieb technischer Anlagen, steriles Arbeiten.

ab **01.09.2008**, zunächst für 2 Jahre mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

techn. Mitarbeiter/in/techn. Assistent/in (TV-L)

Aufgaben: Mitarbeit in einer Thematik zur Beschichtung von Biomaterialoberflächen mit vorwiegend Proteinen sowie bei der biochemischen und zellbiologischen Charakterisierung dieser Oberflächen.

Voraussetzungen: abgeschl. Bachelor in biologischer oder biotechnologischer Richtung bzw. BTA mit entsprechender Berufserfahrung; sichere Kenntnisse bei der Durchführung biochemischer Untersuchungen, insb. auf dem Gebiet der Proteinchemie sowie bei der Kultivierung von tierischen Zellen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit allen erforderlichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **03.06.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Herrn Dr. Dieter Scharnweber, 01062 Dresden** oder an: **Dieter.Scharnweber@tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Architektur

Am **Institut für Landschaftsarchitektur** ist an der **Professur für Landschaftsarchitektur** ab **sofort** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (E 13 T-VL)

für 4 Jahre mit Verlängerungsmöglichkeit für weitere 2 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) mit 75 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.

Aufgaben: wiss. Dienstleistungen in Lehre und Forschung auf dem Gebiet des Entwerfens in der Landschaftsarchitektur, sowohl im städtebaulichen als auch im objektplanerischen Kontext. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Fachrichtung Landschaftsplanung/Landschaftsarchitektur mit überdurchschnittl. Erfolg; sichere freiraumgestalterische Entwurfsfähigkeit und gute Kenntnisse über Stadtplanungs- und Stadtentwicklungs-Prozesse; hohes Engagement und Eigenständigkeit; Fähigkeit zur Teamarbeit; Bereitschaft, Dresden als Wohnort zu wählen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **03.06.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Landschaftsarchitektur, Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur, Herrn Prof. Christoph Schonhoff -Persönlich/Vertraulich-, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Forstbotanik und Forstzoologie**, ist an der **Professur für Forstbotanik** ab **01.10.2008** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (E 13 TV-L)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für 6 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen.

Aufgaben: Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Baumphysiologie, insbesondere des Baumwasserhaushaltes (Klimawandel, Trockenstress); Erfahrungen mit Messgeräten zur Wasserhaushaltsuntersuchung an Bäumen; Vorbereitung und z.T. Durchführung von Vorlesungen, Übungen und Seminaren auf dem Gebiet der Baumbiologie/-physiologie (z.T. in englischer Sprache); Verfassen von Projektanträgen; Konzipierung von Verbundprojekten; Berichte und Publikationen in deutscher und englischer Sprache; wiss. Weiterqualifikation erwünscht.

Voraussetzungen: wiss. HSA auf dem Gebiet der Forstwissenschaften oder Biologie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und einem frankierten und adressierten Rückumschlag richten Sie bitte bis zum **30.06.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Forst-**

Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Forstbotanik und Forstzoologie, Professur für Forstbotanik, Herrn Prof. Dr. Andreas Roloff, Postfach 1117, 01735 Tharandt.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

An der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden ist im Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde zum 01.04.2009 eine

W3-Professur für Kariologie/Zahnhartsubstanzlehre und Endodontologie

zu besetzen.

Gemäß Beschluss der KMK vom 19.11.1999 erfolgt die Beschäftigung von Professorinnen und Professoren mit ärztlichen Aufgaben grundsätzlich im Rahmen auferтарыflicher Angestelltenverträge mit Grundvergütung sowie leistungs- und erfolgsabhängigen Vergütungsbestandteilen.

Einstellungsvoraussetzungen gemäß §40 SächsHG sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Zahnmedizin, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsgleiche Leistungen. Die Ausschreibung richtet sich an Persönlichkeiten, die national und international in hervorragender Weise auf den Gebieten Kariologie/Zahnhartsubstanzlehre und Endodontologie ausgewiesen sind. Das Aufgabengebiet umfasst die Vertretung der Teilgebiete Kariologie/Zahnhartsubstanzlehre und Endodontologie in Lehre, Forschung und Krankenversorgung sowie Fort- und Weiterbildung. Eine aktive Beteiligung an der Forschung wird erwartet. Forschungsschwerpunkte des Zentrums sind Mechanismen der Zelldegeneration und -regeneration als Grundlage diagnostischer und therapeutischer Strategien, Dental Public Health und Klinisch kontrollierte Studien. Die angestrebte horizontale Vernetzung in einer Department- bzw. Matrixstruktur erfordert Flexibilität und die Fähigkeit zu einer engen fächerübergreifenden Kooperation.

Besonderes Engagement wird auch im Dresdner Modell des problemorientierten Lernens und in der akademischen Selbstverwaltung erwartet.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, beruflichem Werdegang, Zeugnis- und beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (beginnend mit Abitur), einer Aufstellung der durchgeführten Lehrveranstaltungen, einer Aufstellung der drittmittelgeförderten Projekte, einem ausführlichen Verzeichnis der Publikationen mit Angabe von Impactfaktoren und einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplare, keine Bücher) sowie einer Darstellung Ihrer Konzeption zur Ausgestaltung der Professur bis 6 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den

Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. Reichmann, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.

An der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden ist zum nächstmöglichen Termin eine

W3-Professur für Molekulare Diabetologie

zu besetzen.

Die Professur ist verbunden mit der Leitung des selbständigen Bereiches für Molekulare Diabetologie.

Einstellungsvoraussetzungen sind gemäß §40 SächsHG ein abgeschlossenes Hochschulstudium als Humanmediziner bzw. als Naturwissenschaftler, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsgleiche Leistungen, Lehr Erfahrung und didaktische Kenntnisse, sowie herausragende international anerkannte wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der molekularen Medizin mit Schwerpunkt Diabetologie. Die Bereitschaft zur aktiven Integration in das Forschungsprofil der Medizinischen Fakultät, speziell dem CRTD und dem SFB 655, wird vorausgesetzt.

Der Schwerpunkt soll maßgeblich in Lehre und Forschung vertreten werden. Besonderes Engagement wird auch im Dresdner Modell des problemorientierten Lernens und in der akademischen Selbstverwaltung erwartet.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, beruflichem Werdegang, Zeugnis- und beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (beginnend mit Abitur), einer Aufstellung der durchgeführten Lehrveranstaltungen, einer Aufstellung der drittmittelgeförderten Projekte, einem ausführlichen Verzeichnis der Publikationen sowie einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplare, keine Bücher) bis 6 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den

Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. Reichmann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

058/2008

An der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin ist ab sofort eine Stelle als

Doktorand/-in

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Das durch die DFG geförderte Forschungsprojekt beschäftigt sich mit der molekularen Pathologie des Lupus erythematosus, einer systemischen Autoimmunkrankheit. Voraussetzung ist das Diplom im Fach Biologie/Biochemie. Erwartet wird ein Interesse an immunologischen Fragestellungen, die Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten in einem Team, sowie fundierte Kenntnisse in molekular- und zellbiologischen Methoden. Zum weiteren Methodenspektrum zählen FACS-Analyse, konfokale Mikroskopie und FRET-Analyse.

Schwerbehinderte werden ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 058/2008 bis zum 25.05.2008 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Frau Dr. med. Min Ae Lee-Kirsch, Klinische Forschung, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

Warum Raucher rauchen – Kopf- oder Bauchsache?

TU-Wissenschaftler erklären neueste Erkenntnisse der Grundlagenforschung

Kognition und Emotion standen im Fokus der diesjährigen Verhaltenstherapiewoche Anfang Mai in Dresden. Wie die beiden Verhaltensebenen interagieren, interessiert momentan die psychologische und neurowissenschaftliche Forschung sehr.

In der Grundlagenforschung der Emotionsregulation und der kognitiven Kontrolle passiert einiges. Das sind Themen, die auch für Therapeuten interessant sind, denn es ist gut möglich, dass sich einige Therapieansätze als überholt erweisen.

»Die TU Dresden hat bezüglich solcher Forschung viel zu bieten«, betonte Professor Jürgen Hoyer, Leiter der Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie, zur Eröffnung der Verhaltenstherapiewoche. In neuropsychologischer Hinsicht ereigne sich so viel, dass selbst das neueste, bahnbrechende Fachbuch nicht alle Themen enthalte. Jeder sechste Deutsche raucht. 140 000 Menschen sterben in Deutschland jährlich an den Folgen des Tabakkonsums. Ein Raucher lebt durchschnittlich zehn Jahre kürzer als ein Nichtraucher. »Allein deshalb ist jede

Maßnahme gegen das Rauchen angebracht und notwendig«, meint Privatdozent Dr. Michael Smolka von der Sektion Systemische Neurowissenschaften der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden der TU Dresden.

Warum rauchen die Raucher?

Er erforscht unter anderem, warum Raucher rauchen und ob sie mit ihrem Laster eventuell (unbewusst) ihre Emotionen regulieren. Tatsache ist, dass viele Raucher im Nikotinentzug depressiv, reizbar oder aggressiv werden, auf jeden Fall aber emotionale Symptome zeigen. Verschiedene Mechanismen im Gehirn sorgen dafür, dass beim Rauchen Dopamin freigesetzt wird. Das weiß man bereits seit den 80er Jahren und es gilt auch bei Alkohol- oder Drogenkonsum. Relativ neu ist die Erkenntnis, dass Rauchen das Belohnungssystem verstärkt aktiviert. »Es macht angenehme Dinge noch angenehmer«, so Smolka. Warum rauchen dann nicht alle Menschen? Es ist kein Zufall, dass Depressive eine doppelt so hohe Raucherquote aufweisen wie Gesunde. Das Rauchen schützt Menschen mit einer bestimmten Veranla-

gung vor Depressionen, es wirkt sozusagen prophylaktisch. Raucher rauchen also, weil sie Entzugserscheinungen vermeiden und Positives verstärken wollen, weil sie langfristige gesundheitliche Vorteile geringer bewerten, unangenehme Reize und Stress gedämpft wahrnehmen und weil sie wegen ihrer Disposition besonders vom Rauchen profitieren. Nikotin aber deshalb ersatzweise als Antidepressivum einzusetzen, ist wegen der Schädlichkeit des Rauchens keine akzeptable Lösung. Viele Fragen sind noch offen. So wird unter anderem an der TU Dresden über mehrere Jahre untersucht, wie sich die für Emotion, Motivation und Kontrollfunktionen zuständigen Hirnregionen bei Jugendlichen entwickeln.

Bauchgefühl ist nicht gleich Intuition

Inwieweit die Metapher von »Kopf und Bauch« zu Missverständnissen führt und wie diese zu entwirren sind, klärte Professor Hoyer in seinem Vortrag. Hintergrund ist eine Patienten-Bemerkung, die alle Therapeuten kennen: »Vom Kopf her weiß ich das schon . . . « Das unausgesprochene »Aber...« verzögert und verhindert dann oft den nächsten Therapieschritt. Hier müsse geprüft werden, was der Patient befürchte. Oft werde das un-

angenehme »Bauchgefühl« mit Intuition verwechselt. »Doch Bauchgefühl ist nicht gleich Intuition, denn das Gehirn projiziert lediglich die dort generierten Empfindungen in den Körper zurück«, erklärte Hoyer. Seelischer Schmerz ist demnach immer ein Gehirnkonstrukt. Hinter dem sogenannten Bauchgefühl verbergen sich Erfahrungen (emotionale Konditionierungen), deren Effekte die Patienten ja eigentlich überwinden wollen. Jeder weiß, dass sich neues Verhalten nicht immer gut anfühlt. Aber vielen Patienten sind Vermeidungsstrategien in Fleisch und Blut übergegangen. Studienergebnisse, zum Beispiel zur sogenannten Irrtumsfolgenegativität, zeigen dies auch auf einer neuronalen Ebene.

Doch sei es in Bezug auf psychische Störungen notwendig, Gefühle zu ändern, statt ihnen nachzurrennen. Mit Gefühlen umzugehen, könne man üben. Das Bauchgefühl sollte man respektieren, ohne ihm blind zu folgen. Aufgrund emotionaler Konditionierungen sei ein schlechtes Bauchgefühl in bestimmten problematischen Situationen zwar nie ganz auszuschließen, aber beständiges Üben und neue Erfahrungen seien der beste Weg zu mehr emotionaler Sicherheit.

Dagmar Möbius

➔ Weitere Informationen:
www.vtwoche.de

Eintritt frei: Science Café öffnet am 27. Mai

Am 27. Mai 2008 um 20 Uhr öffnet im Hygiene-Museum Dresden wieder das Science Café.

Im Gespräch mit dem Publikum sind Prof. Marco Lehmann-Waffenschmidt, Professor für Volkswirtschaftslehre, Schwerpunkt Evolutionäre Ökonomik, von der TU Dresden und Philipp Weissert, Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik, Dresden. In lockerer Atmosphäre, bei Getränken und Snacks, diskutieren Experten und Laien über aktuelle und brisante Fragen der Wissenschaften wie:

»Wird die Evolution heute noch vor Herausforderungen gestellt? Und warum kann der mexikanische Salamander Axolotl, den die Evolution seit 350 Millionen Jahren nicht mehr ins Visier genommen hat, ganze Körperteile nachwachsen lassen, ein Mensch aber nicht?

Hat die Evolution das genetische Programm zu dieser Regenerationsfähigkeit nur deaktiviert oder vollkommen gelöscht?«

Es gibt kein strenges Podium – aber viele Möglichkeiten für den Dialog an allen Tischen. Das Science Café lädt Sie ein – diskutieren Sie mit, stellen Sie Ihre Fragen, sagen Sie Ihre Meinung!

Der Eintritt zum Science Café am 27. Mai 2008 ist frei. JS

SpätSchicht – Farbkonstellationen



o.T., Öl auf Hartfaser, 60 x 60 cm, 2008

Neue Werke der Dresdner Künstlerin Jacoba Kracht sind ab Sonntag, 1. Juni, 11 Uhr, in der Galerie »Konkret« zu sehen. Utz Pannike spricht zur Einführung und Clemens Levin begleitet die Eröffnung mit Klängen. Die Ausstellung wird bis Ende Juli geöffnet sein. **M.B.**

➔ Galerie »Konkret«, Rothenburger Straße 3, 01099 Dresden, Geöffnet: Mittwoch, 15 bis 18 Uhr; Sonnabend, 11 bis 14 Uhr oder nach Vereinbarung unter Tel.: 0351 8509080

Zugehört



Club Lounge Saxony (Saxony Productions, 2008)

Disco Dice, Yellow Umbrella oder Days of Fate sind auch überregional ein Begriff. Die Namen der sächsischen Bands klingen international. Ihre Musik ist alles andere als Heimatmusik. Und doch hat sich noch nicht ausreichend herumgesprochen, dass sich Sachsen zu einer Hochburg der kreativen Musik- und Partyszene gemausert hat, die entdeckt werden will. Und soll.

Nazihochburg und ein allenfalls amüsanter Dialekt – das ist der Wissensextrakt, den laut einer aktuellen Studie speziell Abiturienten der Altbundesländer vom Freistaat Sachsen haben. Dieses Image sei geradezu erschütternd, formulierte Hans-Jürgen Goller, Geschäftsführer der Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen. Und nicht hinzunehmen. Um speziell junge Leute für Sachsen zu begeistern, wurde deshalb die CD »Club Lounge Saxony« produziert. Ein Versuch, der dort ansetzt, wo der Neugier Taten, sprich Besuche, folgen können. Warum nicht in der Clubszene?

Dirk Mende, erfahrener einheimischer Plattenproduzent, stellte eine Scheibe zusammen, auf der ausschließlich sächsische Künstler zu hören sind. 17 Tracks mit unterschiedlichen Facetten, aber in einem Sound. Eben Clubsound. Aha-Effekte inklusive. Latino-Klänge made in Saxony? DJ Peer schafft mit seinem Opener gezieltes Aufhorchen. Die Soundbastler nennen sich beispielsweise Boris Godunov, Deep Drawn, Corn & Mocca oder Spank. Gut möglich, dass sie Partyhungrige aus aller Welt nach Sachsen locken können. Einige von ihnen haben schon Tanztempel in Japan zum Toben gebracht, andere stürmten die Charts.

Eine schlechte Nachricht gibt es dennoch: Club Lounge Saxony gibt es nicht im Handel zu kaufen. Ursprünglich war sie lediglich als Marketinginstrument gedacht. Ein Tipp für Loungemusikliebhaber: einige Scheiben der 4000er Auflage werden nun doch im TMGS-Onlineshop erhältlich sein. Das englisch bzw. deutsch verfasste Booklet beschreibt die angesagtesten Clubs in Dresden, Leipzig, Chemnitz und Bautzen. Weitergeben, weitersagen ausdrücklich erwünscht. Denn die Soundhappchen sollen Appetit auf Sachsen machen. Das schaffen sie. **Dagmar Möbius**

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

3zwanzig feiert die »Rodelbahn«

CD-Release-Konzert am 22. Mai in der Scheune

»3zwanzig« – eine neue Rockband in Dresden? Seit Sommer 2006 erobern die vier Dresdner (einst als »Copiloten«) mit ihrer ganz eigenen Mischung aus Deutsch-Rock und Art-Pop, die sie ganz einfach Pop-Rock deluxe getauft haben, viele Herzen. Conny (Gesang, Texte, Komposition), Hagen (Gitarre, Gesang), Alex (Bass) und Karla (Schlagzeug, Kl4) haben sich – wenn es das gibt – durch Zufall gefunden und liefern in dieser Besetzung erfrischende Ergebnisse aus dem Proberaum, auf der Bühne und im Studio.

Mit Gänsehautballaden und Mitrocksongs, mal provokant, mal federleicht, zeigt die Band ihre Vielseitigkeit in Stimme und Live-Sound. Jeder Song ist eine kleine Geschichte, manchmal ein Drama und oft herrlich komisch. Und so ist es nicht verwunderlich, dass auf den Konzerten kräftig mitgesungen wird und eine immer größer werdende Fangemeinde den Auftritten der Band hinterher reist. 3zwanzig begeistern mit eingängigen Melodien und deutschen Texten, die den Nerv des Publikums treffen – liebevoll arrangierte Songs, denen es nicht an überraschenden Wendungen und witzigen Einfällen fehlt.

Nun ist die erste CD draußen – »Rodelbahn«. Das CD-Release-Konzert mit anschließender Party gibt es am Donnerstag, dem 22. Mai 2008 (ab 19 Uhr) in der Scheune! **M. B.**



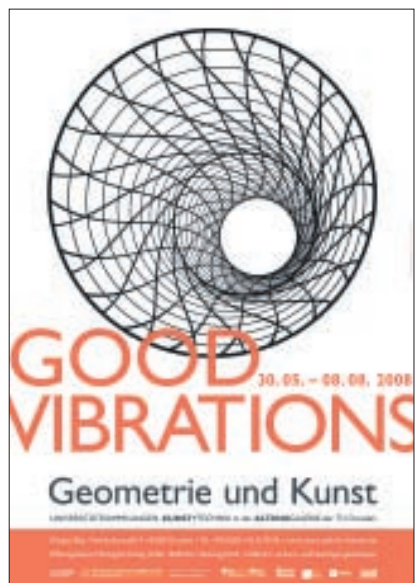
Conny (vorn; Gesang, Texte, Komposition), Hagen (dahinter; r; Gitarre, Gesang), Alex (Bass) und Karla (Schlagzeug, Kl4). Foto: PR

➔ CD-Release-Konzert Donnerstag, den 22. Mai 2008 (ab 19 Uhr), Scheune (Alaunstraße 36–40). Eintritt 8 Euro Mit illustren Gästen und einer stimmungsvollen Aftershowparty mit

Grand Master of Elektro and Miami Bass DJ Mesia Weitere Infos zur Band unter: www.3zwanzig.de Achtung – Überraschung: Ermäßigter Eintritt für alle 3zwanzig-

Rundbrief-Abonnenten! Für alle, die bis zum 21. Mai, 24 Uhr, den 3zwanzig-Rundbrief abonnieren, gibt's zum CD-Release-Konzert in der Scheune einen Preisnachlass von drei (!) Euro an der Abendkasse!

»Good Vibrations« in der ALTANA-Galerie



Plakat zur Ausstellung.

Fünffähriges Jubiläum der Universitätssammlungen

Die Technische Universität Dresden feiert mit der Ausstellung »Good Vibrations – Geometrie und Kunst« das fünfjährige Be-

stehen der Universitätssammlungen Kunst + Technik in der ALTANA-Galerie. Da die Vernissage der neuen Präsentation wegen erforderlicher Bauarbeiten im Görges-Bau auf den 30. Mai verschoben werden muss, fällt dieser Termin fast auf den Tag genau auf das Datum der Eröffnung der ersten Ausstellung im Jahr 2003.

Aus Anlass des Jahres der Mathematik werden die Kuratoren der Ausstellung, Dr. Daniel Lordick vom Institut für Geometrie der TU Dresden und die Kunsthistorikerin Verena Hupasch, in der mittlerweile 12. Ausstellung der Universitätssammlungen Kunst + Technik den ästhetischen Reiz der Geometrie durch die Gegenüberstellung von mathematischen Modellen und Werken zeitgenössischer Kunst aufzeigen.

Die Ausstellung präsentiert ein breites Spektrum an Kunstwerken von der Zeichnung bis zur Installation, wobei einige Arbeiten speziell für den Ausstellungsraum im Görges-Bau geschaffen wurden.

Wiederum ist ein reichhaltiges Rahmenprogramm mit Vorträgen, Konzerten, Studientag, Langer Nacht der Wissenschaften, Museums-Sommernacht geplant. **M. O./M. B.**



Modell: Raumkurve 4. Ordnung erster Art und ihre abwickelbaren Flächen. Foto:TUD

➔ Zur Vernissage am Freitag, dem 30. Mai, 19 Uhr sind besonders die Angehörigen der TU Dresden, Künstler, Designer und Architekten sowie die Kunst+Technik-interessier-

te Öffentlichkeit eingeladen. Studenten, Gymnasien und Schulklassen wird die Ausstellung für Exkursionen und Workshops besonders empfohlen.

Eine Krankenkasse als Kulturbringer

Jubiläumsausstellung mit Werken Wolfgang Strahls

Seit zwölf Jahren ergänzt die Techniker Krankenkasse mit ihren Kunstausstellungen in den Räumen der TU-Campus-Geschäftsstelle auf der George-Bähr-Str. 8 das Ausstellungsangebot auf dem Campus zu einem vielfältigen Spektrum. Semester für Semester zeigt die TK-Galerie aufgrund des verdienstvollen Engagements von André Keller und der dortigen Mitarbeiter Kunstwerke von Laien und Profi-Künstlern aus dem Kreis der Studenten und Mitarbeiter der TU Dresden. Über die Jahre ist dabei ein beeindruckendes Kaleidoskop aus Werken verschiedenster Genres und Techniken – von Fotografie über Grafik bis zu Malerei – entstanden. Bisher insgesamt also 24 Ausstellungen!

Dass nun die aktuelle Ausstellung dem persönlichen Jubiläum von Wolfgang Strahl gewidmet ist, erweist sich als Gewinn. Denn Strahl, erst kürzlich 60 Jahre

alt geworden, steht mit seinem künstlerischen und beruflichen Leben (er ist Gestalter im Sachgebiet Universitätsmarketing) auch für die Entwicklungen, die die TU Dresden in den letzten Jahrzehnten genommen hat.

Eigentlich gelernter Stempelmacher und Schriftsetzer, hat sich Strahl neben seinen beruflichen Tätigkeiten als Schriftsetzer, Werbemonteur und grafischer Zeichner in Druckereien, in der Werbeabteilung des Konsums, in der DEWAG, im Staatlichen Kunsthandel und als Gestalter in der TU Dresden immer für eigenes künstlerisches Tätigsein interessiert – er zeichnet und malt seit Jahrzehnten autodidaktisch. »Dabei steht bei mir immer schon die Landschaft im Vordergrund«, sagt Wolfgang Strahl, was auch seine Naturverbundenheit im Allgemeinen, seine zeitweilige Bergsteigerei und sein Engagement im Rahmen des Nationalparks Sächsische Schweiz widerspiegelt. »Der Kern meines Lebens«, so Strahl, »besteht darin, ständig unterwegs zu sein – praktisch und symbolisch.« Die



Künstlerisch tätiger Naturliebhaber: Wolfgang Strahl (r) im Gespräch mit Frank Seidel vor einem seiner Bilder. Foto: UJ/Eckold

Ausstellung zeugt davon. Sie ist eine Retrospektive und zeigt insgesamt 25 Werke des Junggebliebenen – Öl, Acryl, Aquarelle – aus 37 Jahren. **M. B.**